

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark), „Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).  
Außerdem: „Verlosungsliste“ (14 tägig).



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Deube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Anst in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Lafitte & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernbl, Wien, I, Schulerstraße 14.

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20, oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark, für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, für 2 Monate 1,40 Mark, für 1 Monat 0,70 Mark.

Die 7-spaltige Beizeile ober deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf. Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagtafeln geheftet wird.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

29. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

29. Jahrgang.

No. 92.

Bromberg, Dienstag, den 18. April.

1905.

## Die Verfassungsfrage in Elsaß-Lothringen.

So schwierig die Lösung des Problems ist, für Elsaß-Lothringen eine neue staatsrechtliche Form zu schaffen, in der es seine Beziehungen zum Reich lebendig ausgestalten kann, so wird solche Lösung gefunden werden müssen; denn sie ist eine Notwendigkeit, an der man nicht mehr vorbeikann. Der Antrag Spahn, wonach Elsaß-Lothringen als Mitglied des Reichs eine selbständige Vertretung im Bundesrat erhalten soll, ist vom Reichstage am 17. März angenommen worden. Aber damit ist selbstverständlich nichts weiter getan, als daß eine theoretische Forderung ausgesprochen wurde, deren Verwirklichung selbst dann noch nicht ohne Weiteres möglich wäre, wenn die verbündeten Regierungen dem Antrage zustimmten. Denn auf das Wie kommt es hier an, und die Übereinstimmung in bezug auf das Was kann nur denen genügen, die sich die Schwierigkeiten der Frage nach der verfassungsrechtlichen Seite hin noch nicht klar gemacht haben. Aus der Stellungnahme des Reichskanzlers zum Antrag Spahn dürfte man entnehmen, daß der Gedanke selbst an den leitenden Stellen keineswegs auf grundsätzlichen Widerspruch stößt, daß es vielmehr die Frage der Durchführung ist, die die hauptsächlichsten Bedenken erregt. Denn der Reichskanzler hat ganz Recht, wenn er darauf aufmerksam macht, daß die vom Statthalter als einem kaiserlichen Beamten bestellten Bundesratsmitglieder doch nur eine Vertretung der preussischen Stimmenzahl bedeuten würden, daß also eine derartige Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrat nur leerer Schein wäre. Als preussischer Ministerpräsident hätte Graf Bülow gar keine Veranlassung, einer Vertretung der preussischen Stimmen im Bundesrat durch einige Elsaß-Lothringische Bundesratsmitglieder, die schließlich nach Berliner Antragsstimmen stimmen würden, entgegen zu sein, aber als Reichskanzler hat er infolgedessen Veranlassung dazu, als er sich sagen muß, daß sich die anderen Bundesstaaten eine Vermehrung des preussischen Gewichts im Bundesrate nicht gefallen lassen würden.

Nun könnte ja der Ausweg betreten werden, die preussische Stimmenzahl zu verringern und sie durch die Bundesratsstimmen des Reichslandes wieder auf sieben zu bringen. Aber solche Zumutung kann man dem führenden Staate im Reich nicht stellen, und entscheidend ist ferner, daß dies Mittel auch nur ein inhaltsloses Scheinwesen mit sich brächte, indem die auf solcher Grundlage eingeräumte Vertretung Elsaß-Lothringens im Bundesrate keinerlei Bürgschaften der Selbständigkeit gewähren würde. Das Problem stellt sich am letzten Ende so dar, daß es in die Frage einmündet, wie Elsaß-Lothringen überhaupt zu einem selbständigen Gliedstaat werden kann. Die Elsaß-Lothringer selber träumen garnicht erst von der Möglichkeit, etwa ein Vollstaat mit eigener monarchischer Spitze zu werden. Eine entsprechende Forderung hätte ja doch niemals Aussicht auf Erfüllung, dagegen scheinen sie nicht abgeneigt, den König von Preußen als Landesherrn haben zu wollen, also in anderer Weise als jetzt, wo der Kaiser gleichsam als Mandatar des gemeinsamen Reichswillens fungiert. Die Sache käme also auf eine Union mit Preußen hinaus, nicht auf ein wirkliches Aufgehen in Preußen, auch nicht auf eine leie Personalunion, sondern auf ein neues Gebilde, das darum noch nicht lebensunfähig zu sein braucht, weil es in den bisherigen Verhältnissen kein Vorbild hat. Da über alle diese Fragen jede sachkundige Stimme, die etwas zu sagen hat, gehört werden muß und auch gern gehört wird, so nimmt man mit Interesse Akt von einem Aufsatz, den der Leipziger Staatsrechtslehrer Professor Otto Mayer jochen in der „Deutschen Juristenzeitung“ veröffentlicht. Der Verfasser ist von der Schwierigkeit des Problems so überzeugt, daß er, ohne das bestimmte auszusprechen, auf einen konkreten Vorschlag verzichtet. Er erwägt die verschiedenen Möglichkeiten, und er findet Momente des Bedenkens eigentlich in allen. Er gefällt sich zuletzt freilich in dem Gedanken, dem Lande vielleicht einen Regenten zu geben, wie ihn Braunschweig hat. Er meint, statt der Landesversammlung würde alsdann der Bundesrat den Regenten wählen, der dann auszustatten wäre mit allen Hoheitswürden und Ehrenrechten eines Landesherrn, nur für seine Person natürlich; denn von Erblichkeit könne bei einem Regenten keine Rede sein. In der praktischen Wirklichkeit würde das Land sich als ein Bundesstaat darstellen, so gut wie die anderen, und auf diese Wirklichkeit allein komme es hier an.

Nun ja, das Dinge schon, aber auf manche andere vorgeschlagene Weise ginge es auch, nur daß sich dann wieder so viele Bedenken einstellen, daß man merkt: es geht doch nicht. Nur eines sollten

wir alle festhalten, nämlich daß die Verhältnisse in Elsaß-Lothringen allmählich reif dazu geworden sind, aus der bisherigen Zwittersstellung erlöst zu werden. Die Bevölkerung hat zum weitaus größten Teil mit dem unfruchtbaren Protektorat gebrochen; sie ist bereit, sich in den Organismus des Reichs einzufügen, und sie würde ein ehrendes Vertrauen zu rechtfertigen wissen. Daß man darum nicht gleich leichten Herzens an die Lösung der Elsaß-Lothringischen Verfassungsfrage herangehen und etwa Fehler machen wird, die nicht von heute auf morgen wieder gutgemacht werden können, ist ja selbstverständlich. So möge man denn prüfen und erwägen, aber es möge mit der wohlmeinenden Absicht geschehen, etwas Positives zustande zu bringen.

## Der Krieg.

Noch keine Seeschlacht.

Der erwartete Zusammenstoß zur See hat noch nicht stattgefunden; über den Verbleib der Russenflotte liegt heute nur die folgende Depesche vor:

Singapore, 16. April. (Reuter.) Der Dampfer „Prinz Heinrich“ vom Norddeutschen Lloyd, auf dem sich der Prinz und die Prinzessin Kristin (die zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen nach Berlin reisen. Red.) befinden, hat am Freitag mittag in der Kam-ranh-Bucht (nördlich Saigon) 18 russische Schiffe gesehen. — Sieben holländische Kreuzer, die bei Rio auf Pintang (südlich Singapur) lagen, gehen morgen nach Batavia zurück.

Diese Nachricht, die als unbedingt zuverlässig gelten kann, gibt Anlaß zu allerhand Kombinationen. Hat Admiral Roschidschewski sein Geschwader geteilt, und anfert vielleicht der Rest seiner Flotte in einer anderen benachbarten Bucht? Oder sind die 18 Schiffe nur Transportdampfer, die Roschidschewski hier zurückgelassen hat, weil sie ihm in einer Seeschlacht nur hinderlich wären? Falls ist sicher die aus Hongkong verbreitete Version, daß ein Teil des Russengeschwaders bei den Anambasinseln, der Rest bei Java sei. Daß das Geschwader vollständig an Saigon bereits vorbei ist, steht fest und wird auch durch die obige Meldung bestätigt. Die Rückkehr der holländischen Schiffe nach Batavia bestätigt gleichfalls, daß die Russen über die holländischen Besitzungen hinaus sind. Sind die 18 Schiffe in der Kam-ranh-Bucht nur der Ballast, dessen sich der russische Admiral entledigt hat, so kann die eigentliche Kriegsflotte schon gesiegt in den Gewässern von Formosa angekommen sein.

Auf die Minengefahr für die neutrale Schifffahrt in diesen Gewässern wird von Tokio amtlich hingewiesen:

Tokio, 16. April. Die Seebehörden machten bekannt, daß in den Verteidigungszone, welche die Pescadores-Inseln, die Insel Okinawa in der Riu-Kiu-Gruppe und die Insel Oshima umgeben, sowie auf der Höhe von Oumi die üblichen Beschränkungen der Schifffahrt in Kraft getreten sind.

Wir verzeichnen ferner noch die folgenden Meldungen:

London, 15. April. Das Reuterische Bureau meldet aus Singapur vom heutigen Tage: Der Peninsular and Oriental-Dampfer „Marmora“ passierte 5 russische Kriegsschiffe am 4. April, die nach der Sunda-Strasse steuerten, auf ungefähr 8 Grad südlicher Breite und 92 Grad östlicher Länge. — Aus Hongkong meldet daselbst Bureau: Der Dampfer „Boona“, der gestern abend hier angekommen ist, wurde zwischen Saigon und Singapur angehalten, durchsucht und erhielt dann die Erlaubnis, seine Reise fortzusetzen. — Es kommen hier viele Kohlenfahrer von Durban und Cardiff an, die augenblicklich auf Order warten. — Die Prämie für Kriegsversicherung für nach Japan bestimmte Schiffe ist ein Prozent.

Port Said, 15. April. Hier ist die Nachricht eingegangen, daß das vierte russische Geschwader unter Vizeadmiral Welosolow, bestehend aus den Schiffen Imperator Alexander II., Slawa, Ramjat Azowa, Admiral Kornilow, Imperator Pawel I. den Kanal im Juli oder August passieren werde.

Aus der Mandchurie.

Petersburg, 17. April. (Tel.) [Petersburger Telegraphenagentur.] Ein Telegramm des Generals Genewitsch an den Kaiser meldet, er habe die Truppen des 5. und 6. sibirischen Korps und die des 10. und 17. Armeekorps beschäftigt und sie, ebenso wie die aus dem europäischen Rußland eingetroffenen Truppen in einem vorzüglichem Zustand gefunden. Die letzteren böten einen prächtigen Anblick.

London, 14. April. Wie der Korrespondent des Reuterischen Bureaus bei der Armee Oks meldet, verläßt Prinz Anton von Hohenzollern Sonntag die Armee, um nach Deutschland zurückzukehren. General Oks gab heute abend ihm zu Ehren ein Diner.

Die englisch-japanische Allianz.

London, 17. April. (Tel.) „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die japanische Presse dränge den Minister des Äußern, die Angelegenheit der englisch-japanischen Allianz im Auge zu behalten, um ein Abkommen lebendig zu erhalten, welches für beide Parteien sowohl wie auch für die ganze Welt von Vorteil sei. Die Zeitungen sagen, sie seien überzeugt, daß kein Wechsel des heutigen Kabinetts die englisch-japanische Allianz beeinflussen könne. Die Zeitung „Yei Shimbo“ hält nach der Rede Chamberlains die Gelegenheit günstig zum Abschluß einer Offensiv- und Defensivallianz.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 17. April.

Das Kaiserpaar auf Sizilien. Kaiser Wilhelm verließ in der Nacht zu Sonnabend in Taormina im Hotel Times, hörte Sonnabend vormittag den Vortrag des Gesandten von Schön und machte einen Spaziergang nach dem griechischen Theater und der Signalstation. Die „Hohenzollern“ und der „Friedrich Karl“ trafen nachmittags aus Messina in Giardini ein und gingen auf der Reede vor Anker. Die Einwohner von Taormina und Umgebung brachten einen Fackelzug mit Musik, indem sie in langem Zuge mit Lampons die Serpentine vor den Bergen herabzogen. — Sonntag morgen ging der Kaiser wieder an Bord der Hohenzollern und hielt um 10 Uhr selbst Gottesdienst ab, an welchem die Kaiserin, die Prinzen, der Herzog von Sachsen-Ruburg und Gotha, das Gefolge und Deputationen von Offizieren und Mannschaften der drei deutschen Schiffe teilnahmen. Nach dem Gesang des Liedes: Jerusalem, Du hochgebaute Stadt, las der Kaiser im Verlauf der Liturgie den biblischen Bericht über Christi Einzug in Jerusalem am Palmsonntag, worauf die Predigt folgte über Matthäus 21, Vers 10-11: Und als er in Jerusalem einzog, erreichte sich die ganze Stadt. Den Schluß des Gottesdienstes bildete der Gesang des niederländischen Dankgebets. — Die Frühstück- und Abendtische fanden an Bord der „Hohenzollern“ statt, worauf sich die Kaiserin nach dem Hotel Times begab.

Der Reichstagsabgeordnete Friedrich Fallert (nat-lib.) Vertreter von Donaukreuzen-Willingen-Bonnendorf, ist am Sonnabend in seiner Heimat Bonnendorf im 49. Jahre seines Lebens plötzlich verstorben. Die telephonische Übermittlung der Nachricht an uns am Sonnabend war so unsicher, daß wir, wie dies auch in der Meldung angedeutet wurde, eine Verwechslung nicht für ausgeschlossen hielten. Herr Fallert vertrat den Wahlkreis seit 1898. Durch seinen Tod wird eine Nachwahl nötig. Von 1871-1881, sowie seit 1893 ist dieser Wahlkreis stets nationalliberal vertreten gewesen, während 1884-1893 das Mandat den Konservativen gehörte. Infolge des stetigen Anwachsens der Zentrumstimmen in diesem zu 83 Prozent katholischen Wahlkreise ist es seit der Nachwahl des Jahres 1897 stets zur Stichwahl gekommen, und daher stand die Entscheidung bei der letzten allgemeinen Wahl auf des Messers Schneide.

Marokko. Minister Delcassé, der kürzlich, wie gemeldet, mit Gemahlin an einem offiziellen Diner auf der deutschen Botschaft in Paris teilnahm, führte dort eine Unterhaltung mit dem deutschen Botschafter Fürsten Radolin herbei. Man wird nicht bei der Annahme irren, daß die marokkanische Frage den Anlaß zu dieser Initiative Delcassés bot. — Der „Kölnischen Zig.“ wird aus Tanger gemeldet: Der Vertreter des „Crédit agricole d'Algérie“ reist demnächst mit mehreren französischen Kapitalisten nach Fez. Es soll sich um wichtige Konzessionen insbesondere im Eisenbahnbau handeln.

Dienstaltersliste der preussischen Oberlehrer. Die soeben erschienene neue Dienstaltersliste der preussischen Oberlehrer, der 12. Jahrgang des sogenannten Runge-Kalenders, enthält die Umarbeitung der bisherigen Liste entsprechend den Ministerialerlassen vom 14. Dezember 1903 und 12. August 1904. Im Berichtsjahr ist die Zahl der höheren Lehranstalten von 596 auf 612 gestiegen. Den 409 Vollenanstalten, darunter 298 humanistische Gymnasien, stehen 203 Nichtvoll-

anstalten gegenüber; im vorigen Jahre waren es 395 bzw. 207. An ihnen gibt es 7283 (am 1. Mai 1903: 7019) etatsmäßige Oberlehrerstellen; doch waren 336, gegen 249 im Vorjahre, unbesetzt. Diese Stellen wurden von 2207 Professoren und 4740 Oberlehrern verwaltet (gegen 2246 bzw. 4524 im Jahre 1903). Von den Oberlehrern sind in der Zeit vom 1. Mai 1903 bis 1. Mai 1904 neu angestellt 417, gegen 466 in der Zeit vom 1. Mai 1902 bis 1. Mai 1903. Im verfloßenen Jahre wurden 649 (im Vorjahre 533) wissenschaftliche Hilfskräfte voll beschäftigt, darunter nur 89 (1903: 149) nach vollendeter praktischer Ausbildung anstellungsfähige und in einer preussischen Liste geführte Kandidaten, 323 (1903: 230) im zweiten Ausbildungsjahre stehende Probekandidaten und 237 (1903: 160) Seminarfaktanten des ersten praktischen Ausbildungsjahres.

Reichsgerichtspräsident Gutfred. Wie uns ein Telegramm aus Leipzig meldet, ist der Präsident des Reichsgerichts Wirklicher Geheimer Rat Gutfred heute früh gestorben. Karl Gutfred stand erst seit dem 1. November 1903 als Nachfolger von Schlöglers an der Spitze des Reichsgerichts. Er war 1844 in Stuttgart geboren und bis 1877 im Justizdienst seiner mütterlichen Verwandtschaft. Als das Reichsjustizamt gegründet wurde, trat er in den Reichsdienst; 1880 wurde er Vortragender Rat, 1892 Direktor im Reichsjustizamt, 1895 stellvertretender Bundesratsbevollmächtigter, 1902 Wirklicher Geheimer Rat und am 1. November 1903, wie schon erwähnt, Präsident des Reichsgerichts.

Südwestafrika. Ein amtliches Telegramm aus Windhuk meldet: Im Gefecht an einer Wey zwischen Elefantensfuß und Noffob südlich Komische-Rokk am 7. April gefallen: Leutnant Eduard Wimmer, Reiter Gottfried Krebs, Reiter Friedrich Kögel, Gefreiter Franz Schwarzin, Reiter Robert Heerfloh. Vermundet: Stabsarzt Hans Brockelmann, leicht, Streifschuß beide Hüfte; Reiter Karl Mt, leicht, Streifschuß rechten Oberschenkel. Im Gefecht bei Aminuis am 25. März 05 verunndet: Sergeant Otto Köh, schwer, Brustschuß; Reiter Martin Schiffer, am 12. April 05 im Lazarett Windhuk an Typhus gestorben. Reiter Wilhelm Walter im Lazarett Zwartfontein an Typhus gestorben. Nachträglich gemeldet: Am 4. März im Gefecht bei Klein-Nabas gefallen: Reiter Karl Groth.

Wie der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ in Konstantinopel von mohlunternichteter Seite hört, haben die Ententemächte ihr vor vier Monaten der Pforte und anderen Großmächten übergebenes Projekt, wonach in Mazedonien die Finanzkontrolle unter hauptsächlichster Mitwirkung der Ottomanbank eingeführt werden sollte, stillschweigend aufgegeben. Von Seiten der Großmächte wird gegenwärtig über ein anderes einzuftührendes Projekt beraten.

Amerika und die Friedenskonferenz. Aus Washington, 15. April, wird gemeldet: Bezüglich einer kürzlich gemachten Anregung, die Vereinigten Staaten sollten das Programm der Gegenstände, die von der zweiten Internationalen Friedenskonferenz in Beratung gezogen werden sollen, näher bezeichnen, wird im Staatsdepartement erklärt, das Departement würde zwar gern der Anregung stattgeben, sei aber zu der Ansicht gekommen, daß, wenn es das tue, der Erfolg der Konferenz in Frage gestellt werde, weil einige Mächte bezweifelten könnten, daß von hier ausgehende Vorschläge vollständig uneigennützig seien. Das Staatsdepartement glaube für jetzt seine Aufgabe damit erfüllt zu haben, daß es die Verhandlungen dem Verwaltungsrat des Internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag übertrage.

## Deutschland.

Berlin, 16. April. Der Kronprinz ist gestern abend in Schwerin eingetroffen und begab sich mit dem Großherzog nach Rabensteinfeld, wo er als Gast der Großherzogin Marie Aufenthalt nahm. Heute traf der Kronprinz wieder in Schwerin ein, um seine Braut, die Herzogin Cecilie zu begrüßen, die gestern abend 10 1/2 Uhr aus Cannes eingetroffen war. Wie ein Telegramm aus Schwerin meldet, reifte der Kronprinz abends 11 1/2 Uhr wieder nach Döberitz ab.

Kiel, 15. April. Prinz Heinrich von Preußen traf heute nachmittag 4 1/2 Uhr, mit seinem Automobil an der Spitze des freiwilligen Automobilkorps fahrend, hier ein. Abends fand im Schloße ein Diner statt.

Braunschweig, 16. April. Der Regent Prinz Albrecht ist nach beendeter Kur aus Baden-Baden heute hier eingetroffen.

Ausland.

Holland.

Haag, 15. April. Der niederländische Gesandte in Wien v. Weede ist zum Minister des Äußeren ernannt worden.

Osterreich.

Wien, 15. April. Bei der heutigen Reichsratswahl in den Landgemeinden wurde der Sozialdemokrat Mejer gewählt.

Budapest, 15. April. Das Abgeordnetenhaus nahm heute den Mißbilligungsantrag des Abgeordneten Göwös mit großer Mehrheit an und vertagte sich hierauf bis zum 3. Mai.

Frankreich.

Paris, 15. April. Der Senat trat heute in seiner Vormittags-Sitzung in die Beratung des Kolonialgesetzes ein. De Cuvierille betont die Notwendigkeit, St. Jacques, Diego Suarez und Datar als Stützpunkte, ebenso wie Biserta, zu besetzen, da die japanischen Siege eine lebhaftere Aufmerksamkeit im fernem Osten erforderlich machten.

Die Deputiertenkammer hat mit 336 gegen 236 Stimmen den Artikel 2 des Gesetzes betr. Trennung von Staat und Kirche angenommen, nach welchem die Republik keinen Kult anerkennt und keine Gehälter oder Unterstüzungen für irgend einen Kult zahlt.

Rußland.

Helsingfors, 15. April. Die Thronrede, die bei der Schließung des Landtages verlesen wurde, hat folgenden Wortlaut: Vertreter des finnischen Volkes! Da die für die Arbeit der Stände festgesetzte Zeit jetzt abgelaufen ist, erklären wir den Landtag für geschlossen.

Die ausgewiesenen Grafen Creutz haben die Erlaubnis zur Rückkehr nach Finnland erhalten.

Petersburg, 15. April. Auf das Gesuch des Synods, ein Konzil einzuberufen, um die Wahl eines Patriarchen und Reformen in der Kirchenverwaltung vorzunehmen, hat der Kaiser eigenhändig den Vermerk gelehrt: Ich finde es unmöglich, in der gegenwärtigen unruhigen Zeit eine so große Sache zu vollbringen, die Ruhe und Überlegung erfordert.

Nach den bisher veröffentlichten vorläufigen Passenausweisen über die Ausfuhrung des Staatsbudgets für 1904 gingen an ordentlichen Einnahmen zwei Milliarden 17 Millionen Rubel ein, das sind 37 Millionen mehr als veranschlagt, 14 Millionen weniger als 1903 und 111 Millionen mehr als 1902.

In Warschau hat das Kriegsgericht drei Teilnehmer an den Unruhen im Januar zum Tode verurteilt.

In Tscheljabinsk demobilisierten und plündernden Soldaten des Vorkommandos 16 Häuser. Es wurden Aufrufe verteilt, die sich gegen die Juden richteten.

Italien.

Rom, 15. April. Der Senat hat in geheimer Abstimmung mit 89 gegen 5 Stimmen den deutsch-italienischen Handelsvertrag angenommen.

Spanien.

Madrid, 15. April. Der König ist heute abend wieder hier eingetroffen.

Limoges, 16. April. Gestern drangen ausländische Porzellanarbeiter in die Fabrik von Theodor Saviland ein, zerstörten dort das Porzellan und plünderten dann zwei Waffenselbst aus.

Äfrika.

Agier, 16. April. Die Facht „Victoria and Albert“, mit dem König und der Königin von England an Bord, ist in Begleitung von englischen Torpedobooten und Kreuzern heute mittag im Hafen eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. April.

(Personalien.) Verlesen wurde Landrichter Janke in Gnesen als Landrichter an das Landgericht dazuletzt; ernannt Regierungsbauinspektor Karl Otto Drewes und Diplomingenieur Arthur John in Posen zu Oberlehrern an der Höheren Maschinenbauerschule dazuletzt.

Schillerfeier der Singakademie. Auch in Bromberg wird der Tag, an dem 100 Jahre vergangen sind, seitdem Schiller „unser war“, in feierlicher Weise öffentlich begangen werden durch die Aufführung des Liedes von der Glocke.

Eine vorläufige Schillerfeier fand gestern nachmittag im Stadttheater statt durch Auf-führung der „Maria Stuart“ nach vorange-gangenen Prolog. Direktor Leo Stein hatte für diesen Zweck das Theater dem Komitee zur Ver-anstaltung von Volkserhaltungssabenden — be-kanntlich einem Sonderauschuß der Deutschen Ge-sellschaft für Kunst und Wissenschaft — zur Ver-fügung gestellt und dieses hatte die Eintrittskarten in zweckentsprechender Weise zur Verteilung ge-bracht.

Die geplante Verschmelzung der Ostban für Handel und Gewerbe in Posen mit der Ost-deutschen Bank in Königsberg i. Pr. ist noch nicht definitiv zustande gekommen, da bei der am Sonnabend stattgehabten Generalversammlung der letzteren Bank die notwendige Zahl der Stimmen (zwei Drittel des Aktienkapitals) nicht vertreten, die Versammlung also beschlußunfähig war.

Die Vereinigung alter Burschenschaftler zu Bromberg veranstaltete vorgestern abend bei Dwar-dowski (Kulmbacher Vierhäuser) einen Kommerz, an dem sich eine stattliche Anzahl ehemaliger Burschenschaftler sowie eine Reihe aktiver beteiligten.

Am Anhang zum Lehrinnenberufe. Während früher Lehrerrinnen fast nur in Städten und nur bereinzelt auf dem Lande angestellt worden sind, ist es nun, und wohl infolge des noch immer herr-schenden Lehrermangels, anders geworden; man stellt jetzt oft auch Damen auf dem platten Lande an.

Am geitigen Palmsonntag fand die Reihe der Einsegnungen ihren Abschluß. In der neuen Pfarrkirche wurden die Konfirmanden der zweiten Knaben- und Mädchenabteilung durch Pastor Lehmann, in der St. Paulskirche die Konfirmanden aus Groß-Bartlessee durch Pastor Schuyka und in der Garnisonkirche die Konfirmanden der evangelischen Militärgemeinde durch Divisionspfarrer Przeworski eingeseget.

(Eine Reihe von Sonderzügen ist auch dieses Jahr wiederum zur Bewältigung des Osterverkehrs vorgesehen. Für Bromberg kommen hierbei zwei Züge auf der Linie Schneidemühl-Berlin in Betracht, von denen der erste am Mittwoch, 19. April, der zweite am Donnerstag, 20. April, jeweils am 6 Uhr 54 Min. abends von Bromberg abfährt.)

Zum Verschwinden der Wirtschaftlerin Meta Krüger wird mitgeteilt, daß man zwischen der vierten und fünften Schiene das Fackel der Verschwindenen auf dem Wasser aufgefunden hat und sonach die Annahme eines Selbstmordes nahezu gewiß erscheint.

Ein Rechner. Der Reisende S. aus Berlin ist, nachdem er im Wegnerschen Hotel am Bahnhof gegen 60 Mark Schulden gemacht, ohne die Rechnung beglichen zu haben, plötzlich „verschwinden“. Auf diese „billige Weise“ hat er auch in anderen Städten gelebt.

Schlachthausbericht. In vergangener Woche wurden im städtischen Schlachthaus geschlachtet: Rinder 124, Kälber 412, Schweine 604, Schafe 69, Ziegen 9, Pferde 3.

Wiesenmärtelkursus. In der Zeit vom 27. März bis 14. April fand unter Leitung des Meliorationsbauinspektors Evers-Bromberg ein Kursus für Wiesenbau statt, an dem sich vierzehn Kurssisten beteiligten.

Dr. Wilking im hiesigen Hotel Deutsches Haus die Prüfung der Kurssisten statt.

Si. Zinn, 16. April. (Passionsauf-führung, Einsegnung, Scharlach.) Der katholische Kirchengesangverein hat heute abend im Hofsaal eine Passionsauf-führung mit Kirchengesängen und lebenden Bildern. Der Erlös ist zur Renovierung der hiesigen Kirche be-stimmt.

K. Wroński, 16. April. (Unfall, Ein-segnung.) Der Schulführer Friedrich Holz von hier spielte gestern während des Unterrichts in der Schule in einem unbewachten Augenblick mit einem geladenen Revolver, welchen er bei sich führte.

Schneidemühl, 14. April. (Kirchenbau.) Die hiesige katholische Kirchengemeinde beabsichtigt den Bau einer zweiten katholischen Kirche. Die Kosten des Baues betragen 350 000 Mark und die der inneren Ausstattung 100 000 Mk.

H. Schönauke, 15. April. (Flottenver-ein, Chausseebau, Einsegnung.) In Krassk's Saal hielt gestern Kapitänleutnant von Veltheim vor den Mitgliedern der Ortsgruppe des Deutschen Flottenvereins einen Vortrag über die Notwendigkeit der Verstärkung unserer Küstungen zur See.

Schönauke, 16. April. (Christliche Ge-weirkschaft.) Hier fand am Sonntag eine Ver-sammlung des „Egl. Arbeitervereins“ statt, an welcher sich etwa 150 Mitglieder beteiligten.

M. Dobroski, 16. April. (Blutvergiftung.) Die 14 Jahre alte Pelagia Nowak hier-selbst fragte mit ihren Fingernägeln ein Schwämm, welches sie am Hals hatte, auf. Über Nacht schwoll der Hals stark an und am Morgen konnte der hin-zugeholte Arzt nur den Tod infolge Blutver-giftung feststellen.

Ko. Krotzsch, 16. April. (Entsprungen.) Städtisches Brände.) Dem Barbier-lehrling Pintaske, welcher wegen der verübten Ein-brüche vorige Woche in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden war, ist gestern gelungen, zu entfliehen.

Am geitigen Palmsonntag fand die Reihe der Einsegnungen ihren Abschluß. In der neuen Pfarrkirche wurden die Konfirmanden der zweiten Knaben- und Mädchenabteilung durch Pastor Lehmann, in der St. Paulskirche die Konfirmanden aus Groß-Bartlessee durch Pastor Schuyka und in der Garnisonkirche die Konfirmanden der evangelischen Militärgemeinde durch Divisionspfarrer Przeworski eingeseget.

Am geitigen Palmsonntag fand die Reihe der Einsegnungen ihren Abschluß. In der neuen Pfarrkirche wurden die Konfirmanden der zweiten Knaben- und Mädchenabteilung durch Pastor Lehmann, in der St. Paulskirche die Konfirmanden aus Groß-Bartlessee durch Pastor Schuyka und in der Garnisonkirche die Konfirmanden der evangelischen Militärgemeinde durch Divisionspfarrer Przeworski eingeseget.

Am geitigen Palmsonntag fand die Reihe der Einsegnungen ihren Abschluß. In der neuen Pfarrkirche wurden die Konfirmanden der zweiten Knaben- und Mädchenabteilung durch Pastor Lehmann, in der St. Paulskirche die Konfirmanden aus Groß-Bartlessee durch Pastor Schuyka und in der Garnisonkirche die Konfirmanden der evangelischen Militärgemeinde durch Divisionspfarrer Przeworski eingeseget.

Am geitigen Palmsonntag fand die Reihe der Einsegnungen ihren Abschluß. In der neuen Pfarrkirche wurden die Konfirmanden der zweiten Knaben- und Mädchenabteilung durch Pastor Lehmann, in der St. Paulskirche die Konfirmanden aus Groß-Bartlessee durch Pastor Schuyka und in der Garnisonkirche die Konfirmanden der evangelischen Militärgemeinde durch Divisionspfarrer Przeworski eingeseget.

Bunte Chronik.

Eine amerikanische Portia. Was eine tüchtige Frau als Advokatin in ihrer eigenen Sache vor Gericht erreichen kann, das lehrt ein Fall, der am 13. April in Philadelphia zur Verhandlung kam.

Erscheinung und Persönlichkeit geschildert wird, die Sache mit großer Geschicklichkeit; ihre Veranlagung der Zeugen und die Rede an die Jury erregte geradezu allgemeine Bewunderung.

Die Belagerung von Port Arthur in Bioskopbildern. Bioskopbilder, die die Szenen bei der Einnahme von Port Arthur, den Einzug der Japaner, die Begegnung der Generale Stössel und Kogi, das Einfallen großer Granaten, die Einnahme der Forts und die Abreise der Gefangenen zeigen, werden binnen kurzem in London im „Alhambra-Theater“ zu sehen sein.

30 000 geschiedene Frauen. Im Staate Illinois ist, wie aus New-York berichtet wird, soeben ein Gesetz durchgegangen, nach dem geschiedene Personen erst ein Jahr nach ihrer Scheidung wieder heiraten dürfen.

Letzte Drahtnachrichten.

Heilbronn, 17. April. Der württembergische Journalisten- und Schriftstellerverein hielt hier die zweite Hauptversammlung ab, wozu Vertreter des Justizministeriums, des Ministeriums des Innern und der Stadt erschienen waren.

Wetz, 17. April. Auf der Neubautrecke Metz-Bolzgen geriet eine Baubude, in der 25 Flogramm Dynamit aufbewahrt wurden, in Brand.

Paris, 17. April. Der Kriegsminister bestrafte zwei Hauptleute des 125. Linienregiments, die ihre Verletzung dem General Reigne zur Last gelegt und den General gerichtlich auf Zahlung von je 50 000 Francs Entschädigung verklagt hatten, zu 30 Tagen Arrest.

Petersburg, 17. April. (Petersburger Tele-graphenagentur.) Eine kaiserliche Verfügung beauftragt den Militärgeneralgouverneur von Zerkutsk, Grafen Kutairow, Vorschläge zur Ein-führung der Semstwo's in den ihm unter-stellten Gebieten auszuarbeiten.

Rom, 17. April. In Neapel ist nur das Jugpersonal vollständig ausständig. In Mailand sind die Ausständigen persön-lich gegen den Ausstand. In Turin hat man nur gemäß dem Willen des Agitationskomitees in Rom den Streik proklamiert.

Port de France, 17. April. Vom Mont Pelée steigt wieder starker Rauch auf und strömen beträchtliche Lavamassen den Berg abwärts.

Table with exchange rates and prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices in different currencies.

Berlin, 15. April. Städtischer Schlachthausmarkt. Es standen zu Verkauf: Rinder 5828, Kälber 308, Schafe 11620, Schweine 14152.

Vernünftige Menschen gebrauchen zur Haut- und Schönheitspflege nur die einwirkende Myrrholinseife.



# Erste Berliner Schnell-Besohlanstalt

Bromberg,  
Posenerstrasse 27.

Inh. Emil Müller, Lederhändler.

Bromberg,  
Posenerstrasse 27.

Ohne Konkurrenz!

**Dauersohlen!**

Ohne Konkurrenz!

Meiner werten Kundschaft, sowie dem verehrten Publikum von Bromberg und Umgebung die ergebene Mitteilung, dass ich von der Deutschen Dauersohl-Gesellschaft, Berlin das alleinige Recht erworben habe, nach dem Deutschen Reichspatent Nr. 141400

## Dauersohlen

sowie wasserdichtes Leder herzustellen. — Dadurch bin ich in die Lage versetzt, die Haltbarkeit der Sohlen um das Doppelte, ja Dreifache zu erhöhen und ganz wasserdicht zu liefern.

Preise der Sohlen mit Absätzen Pro Paar für Herren Mk. 2.—, mit Dauersohlen Mk. 2.25.  
aus Ia Kernleder wie bisher: „ „ „ Damen Mk. 1.35, mit Dauersohlen Mk. 1.50.

Besätze u. sämtliche Reparaturen sehr billig u. werden dieselben auf Wunsch abgeholt u. wieder frei ins Haus gesandt. In seinem eigenen Interesse versäume es daher niemand, diese grossen Vorteile auszunutzen und seinen Bedarf bei mir zu decken.

Hochachtungsvoll und ergebenst

**Emil Müller.**

## Juwelier Albert Schroeter, Bromberg,

neben Hôtel Lengning.

57. Friedrichstrasse 57.  
empfiehlt seine Neuheiten in grösster Auswahl in

neben Hôtel Lengning.

**Juwelen, Uhren, Gold-, Silber- und Alfenide-Waren.**

367 ist meine Telephon-Rufnummer. **H. Bülck, Bromberg, Friedrichstrasse 51, Kaffeegehalt.**

**JAVOL** ist das vorzüglichste Haarwasser der Welt!



Das sehr fettige Haar fordert man JAVOL\* zu gleichen Preisen in weissen Flaschen. In Parfümerie, Drogerie- und Coiffeurgeschäften, auch in vielen Apotheken. Beschreibungen, Gutachten kostenfrei durch **Wih. Anhalt & Co. m. b. H.,** Dillbebad Kolberg. \*) Wird ausgeprochen: JAWOH!

Verkaufsstellen durch Schaufensterdekorationen und Plakate kenntlich.

ACTIVA		Bilanz - Conto.		PASSIVA	
	M.	Pf.		M.	Pf.
An Cassa-Conto, Guthaben auf Reichsbank-Giroconto, fällige Coupons . . . . .	453 822	32	Per Actien-Capital-Conto . . . . .	10 000 000	—
„ Debitoren . . . . .	14 867 190	17	„ Reservefonds . . . . .	812 545	31
„ davon durch Unterlagen gedeckt: M. 8 257 570,53			„ Creditoren . . . . .	5 119 625	55
„ Debitoren auf Aval-Conto . . . . .	2 503 636	—	„ Depositen- und Check-Conto . . . . .	5 076 816	61
„ Consortial- und Beteiligungs-Conto . . . . .	491 581	08	„ Cautions-Accepte u. Bürgschaften (Avale)	2 573 636	—
„ Effecten-Conto . . . . .	1 898 826	76	„ Accepten-Conto . . . . .	1 653 389	82
„ Courswechsel-Conto . . . . .	33 000	80	„ Dividenden-Conto pro 1902 . . . . .	390	—
„ Markwechsel-Conto . . . . .	4 063 406	92	„ do „ 1903 . . . . .	690	—
„ Incasso-Conto . . . . .	33 804	67	„ Beamten-Unterstützungsfonds . . . . .	15 000	—
„ Contanten-Conto . . . . .	67 734	19	„ Gewinn-Saldo . . . . .	563 710	81
„ Immobilien-Conto . . . . .	390 804	83			
„ Bankgebäude Königsberg und Danzig ab Hypotheken . . . . .	M. 888 406,36				
	85 500,—				
„ Hypotheken-Conto . . . . .		802 906			
		79 000			
		25 745 684		25 745 684	10

DEBIT		Gewinn- und Verlust - Conto.		CREDIT	
	M.	Pf.		M.	Pf.
An Handlungs-Unkosten . . . . .	51 738	48	Per Gewinn-Vortrag . . . . .	13 379	05
„ Salair-Conto . . . . .	160 299	90	„ Markwechsel-Conto . . . . .	305 365	95
„ Steuern und Abgaben-Conto . . . . .	43 157	02	„ Effecten-Conto . . . . .	128 771	47
„ Abschreibung auf Bankgebäude . . . . .	10 000	—	„ Consortial- und Beteiligungs-Conto . . . . .	8 109	96
„ „ „ Aussenstände . . . . .	165 200	—	„ Provisions-Conto . . . . .	176 101	88
„ Gewinn-Vortrag aus 1903 M. 13 379,05			„ Zinsen-Conto . . . . .	302 377	90
„ Gewinn 1904 . . . . .	550 331,76				
davon 5% von M. 550 331,76 zum Reservefonds . . . . .	M. 27 516,60				
Tantieme an Aufsichtsrat und Vorstand . . . . .	24 281,50				
4 % Dividende auf M. 10 000 000 Aktien-Capital . . . . .	400 000,—				
1 % Superdividende . . . . .	100 000,—				
Vortrag auf neue Rechnung . . . . .	11 912,71				
	M. 563 710,81				
	994 106	21		994 106	21

Königsberg i. Pr., den 31. Dezember 1904.

## Ostdeutsche Bank Akt.-Ges.

vormals J. Simon Wwe. & Söhne.  
Kraschutzki. E. Simon.

Die in der heutigen Generalversammlung unserer Aktionäre auf 5 % festgesetzte Dividende für das Geschäftsjahr 1904 gelangt mit **M. 50.— pro Actie** gegen Einlieferung des Dividendenscheines No. 10 in **Königsberg i. Pr., Danzig u. Tilsit** bei unseren Effecten-Kassen, in **Berlin** bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein und der Berliner Handels-Gesellschaft, in **Cöln, Essen (Ruhr) und Düsseldorf** bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein, und in **Bromberg** bei der **Bromberger Bank für Handel und Gewerbe** und Herrn **M. Stadthagen** sofort zur Auszahlung.

**Königsberg i. Pr., den 15. April 1905.**  
**Ostdeutsche Bank Akt.-Ges.**  
vormals J. Simon Wwe. & Söhne.

## Kohlensäure-Niederlage.

Nachdem das Kohlensäure-Syndikat i. Fa. Deutsche Kohlensäure-Gesellschaft m. b. H. zu Berlin, deren Mitglied ich war, am 1/4. cr. aufgelöst worden ist, bin ich mit meinem Werk frei geworden. Um der nun eintretenden scharfen Konkurrenz zu begegnen, habe ich mich entschlossen, in Bromberg ein ständiges Lager meiner chemisch reinen kohlensäure zu unterhalten und mich demzufolge mit der Expeditionsfirma **Schultz & Winnemer-Bromberg, Bahnhofsstrasse 72 Fernsprecher Nr. 91** in Verbindung gesetzt. Die Firma wird stets zu billigsten Preisen meine flüssige Kohlensäure in meinen 8, 10 und 20 kg Flaschen frei Haus, Bahn oder Dampfer Bromberg liefern und bitte ich dieselbe recht häufig in Anspruch zu nehmen.

**Danziger Kohlensäure-Werk**  
Ernst Boeck.

**Kolzbildhauerarbeiten**  
werden sauber und billig angefertigt in der  
**Bautischlerei und Holzbearbeitungsfabrik von M. Sengebusch.**

**Reinerzer Laue Quelle**  
Ärztlich empfohlen bei: **Blutarmut u. Bleichsucht, Erkrankungen der Atmungs- und Verdauungs-Organe, Nieren- u. Blasen-Leiden u. als Stärkungsmittel in der Rekonvaleszenz.** Zu bez. durch die Brunnenhandlungen, Apotheken, Drogerien u. direkt durch **Franz Eger, Reinerz.**  
Versand sämtl. Reinerzer Heilquellen.

**Original SINGER Nähmaschinen**  
Man beachte die Fabrikmarke.  
**Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.**  
Bromberg, Bärenstrasse 7.

**Moorbad Polzin**  
Kummel: Moor-, Stahl-, Fichtennadel-, kohlensäure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nervenleiden.  
Pommersche Schweiz Herrliche Natur! Aussergewöhnliche Heilerfolge.  
Kurhäuser: Friedrich Wilhelmsbad, Johannsbad, Kaiserbad, Kurhaus, Marienbad, Louisenbad (Luftkurort).  
Sehr billige Verpflegung! Auskunft: Bade-Verwaltung.

**Billiges Angebot für Schuhwaren**

Damen-Spangenschuhe aus weiß Glacéleder . . . . .	Paar	2.95
Damen-Spangenschuhe aus schwarzem Leder . . . . .	Paar	2.95
Damen-Spangenschuhe aus schwarz Lackleder . . . . .	Paar	2.95
Damen-Spangenschuhe aus schwarz Lackleder, hochlegant . . . . .	Paar	6.45
Damen-Spangenschuhe aus schwarz Lackleder, hochlegant . . . . .	Paar	7.45
Damen-Schnürstiefel, extra billig . . . . .	Paar	4.85
Damen-Schnürstiefel, echt Chevreau mit Lacklederhülle . . . . .	Paar	8.45
Damen-Schnürstiefel, vorzüglicher Sitz, mit elegant . . . . .	Paar	8.45
Damen-Schnürstiefel, grau Segeltuch mit braunem Lederbesatz . . . . .	Paar	4.65
Herren-Schnürstiefel, haltbare Ware . . . . .	Paar	6.95
Herren-Zugstiefel aus gutem Wildleder . . . . .	Paar	7.85
Herren-Schnürstiefel, vornehmer Façon, eleganter Sitz . . . . .	Paar	9.85
Herren-Schnür- u. Zugstiefel, feinst. Fabrikat, dauerhaft u. gut . . . . .	Paar	11.50
Herren-Zugstiefel, echt Box-Calf, Rahmenarbeit . . . . .	Paar	12.50

Kinderstiefel für jedes Alter in großer Auswahl.

**Warenhaus R. Schönfeld**  
Theaterplatz 4.

**3. Auspolstern** von Sofas und Matratzen empfiehlt sich **G. Gehrke, Bahnhofsstr. 67.**  
Der älteste Hausstand wird wie neu, Kanari fink Du diese 1, 2, 3!  
1. Lucifer zum Blanzengutputzen.  
2. Unicupol bringt den Möbeln Nutzen.  
3. Schließl. Almerss Kopfbesreier kann Dir niemals sein zu teuer! Denn was längt durch Kost verloren steht vor Dir wie neugeboren.  
Wenig **Konzert-Deckschirm** unter Garantie billig zu verk. bei **F. Schindler, Willestr. Bromberg.**  
D. erst. 83b. Broch. Konv.-Legit. neu. Berl. 13. bill. Wolf. Berlin. 16.  
Eine gebr. Nähmaschine steht zum Verkauf Kl. Bergstr. 5, Hof I.  
Hierzu zwei Beilagen.

**Terrazzo-Fußböden** für Flure, Küchen, Cabezim, Balkons etc. von 3.50 Mk. an pro qm.  
**Terrazzo-Treppenstufen** id. Nr. von 4 Mk.  
empfehl. als Spezialität  
**Giuseppe Job & Co., Wörthstr. 23.**

Ottile: Is Deine Madam immer noch so verdrießlich?  
Minna: Neel! Im Jeseiteil! Sie is jetzt sogar sehr nett jein mir.  
Ottile: Woso denn uf eenmal?  
Minna: Ihr schmeckt der Kaffee so jut.  
Ottile: Wie machst Du 'n denn?  
Minna: Jt nehme een Biskan von Kasseezusatz „**Immer Voran**“ zum Bohnenkaffee.  
Ottile: Det mer' id ooch probieren.

## 1. Beilage.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 17. April.

#### Personalnachrichten bei der Eisenbahn.

Zugang: Der Güterexpedition Rat von Köslin (Eisenbahndirektionsbezirk Danzig) nach Küstrin-Neustadt zum 1. d. M. versetzt. Abgang: Der technische Eisenbahnsekretär Randelstädt aus Bromberg infolge seiner Ernennung zum Geheimen Referent in den Bureaus der Eisenbahnabteilungen des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten seit 1. d. M. Ernennung vom 1. April d. J. ab: Zu Stationsvorstehern 1. Klasse die Stationsvorsteher 2. Klasse Edert in Arnswalde, Hantsche in Kafel, Krüger in Culmsee und Mittag in Thorn; zu Güterexpeditionsvorstehern die Güterexpedition Rat in Küstrin-Neustadt und Gopp in Bromberg; zu Oberbahnmeistern die Bahnmeister 1. Klasse Blume in Bromberg, Griesbach in Küstrin-Neustadt, Sippe in Thorn, Wehmann in Landsberg a. W.; zu technischen Eisenbahnsekretären der Landmesser Becker in Bromberg, der technische Praktikant Forke in Schneidemühl, der Landmesser Gurra und der technische Praktikant Ringelstaube in Bromberg, der Zeichner Paul Schulze in Schneidemühl; zu nicht-technischen Eisenbahnsekretären die Betriebssekretäre Bretag und Finkeldey in Bromberg; zum Stationsvorsteher 2. Klasse der Stationsverwalter Becker in Soldin; zu Bahnmeistern 1. Klasse die Bahnmeister Wehrens in Driesen-Vordamm, Bredthauer in Küstrin-Neustadt, Gerth in Rogasen, Hoffmann in Fordon, Mahlstedt in Schneidemühl; zu technischen Bureauassistenten die technischen Bureauassistenten Bachmann in Bromberg und Gutschke in Soldin; zu Bahnmeistern die Bahnmeisterdätäre Sundt in Raitrow und Meyer in Znin; zu Kanzlisten erster Klasse die Kanzlisten Friedrich, Kolander, Eduard Schulz und Ziggan, sämtlich in Bromberg; zu Lokomotivführern die geprüften Lokomotivführer Bargel in Gnesen, Bensch in Hohensalza, Bölle in Landsberg a. W., Karl Busse II in Thorn, Deuschmann in Schönewe, Dräger und Grubisch in Thorn, Lange in Schneidemühl, Mattusch in Küstrin-Neustadt, Meyer in Landsberg a. W., Neubauer in Wronke, Ohle in Kreuz, Quid in Schneidemühl, Nechtig in Kreuz, Siegel in Landsberg a. W. und Feuch in Posen; zu Zugführern die Bahnmeister Abraham in Thorn S., Arndt in Küstrin-Neustadt, Belske in Stargard i. P., Bloße in Landsberg a. W. und Knitter in Gnesen, die Schaffner-Dawerdt und Gule in Richthausen-Friedrichsfelde, Heffert in Stargard i. P. Verlegt: Die Stationsvorsteher 2. Klasse Köfflinger von Woldeburg nach Küstrin-Neustadt, Jarmilow von Otkoschin nach Bromberg, beide zum 1. d. M., der Bureauassistent Säger von Stargard i. P. nach Hohensalza, zum 16. d. M.

#### Stadttheater. Das zweite Gastspiel

R. Weingass, das wiederum vor stark besetztem Hause stattfand, brachte uns einmal wieder Shakespeares „Samlet“. Ein starker, abgerundeter Unterschied zwischen der Rolle vom Donnerstag und der vom Freitag, dem Samstag! Keine ein Spiel für einen künftigen, reichbegabten Schauspieler, dieser eine Aufgabe für einen Künstler, der nicht nur Begabung und Temperament, sondern auch Kraft und Vertiefung zu eigen sind. Wenn man in Betracht zieht, daß Herr Weingass die Rolle Freitag zum ersten Male und noch dazu nach einmaliger Probe und in einem ihm fremden Ensemble spielte, so darf man sich das Urteil über die erste Gastrolle aufs neue und diesmal im verstärkten Maße zu eigen machen, daß des jungen Künstlers Kraft und Fähigkeit im erfreulichen Wachstum begriffen sind und künstlerische Reife und Reife je mehr und mehr offenbaren. Die Art, wie Herr Weingass einer der schwersten und tiefsten Aufgaben seiner Kunst gerecht wurde, gab davon ein deutliches Zeugnis. Dem Vermögen, die Rolle klar zu schauen und zu disponieren, entsprechen auch die Mittel zur Verwirklichung schon in hohem Grade; und wenn man dazu bedenkt, daß gerade diese Rolle wie kaum eine zweite der Persönlichkeit des Schauspielers Raum läßt, sich zu offenbaren, und eigene, schöpferische Kraft fordert, so darf man mit dem hier Erreichten und Gezeigten sich sehr wohl einverstanden erklären. Gerade jene Freiheit der Bewegung innerhalb der Schranken eines bestimmten Temperaments erleichtert leicht zu Spielereien und Klugeleien; Herr Weingass vermied solche Mittel und suchte aus Eigenem der Rolle gerecht zu werden, eindringlich, nicht aufdringlich zu wirken. Was dem Künstler, der richtig anlegte und konsequent seine Auffassung durchführte, noch fehlt, wird er selber fühlen; in dieser Hinsicht sieht ihm zumal die Monologe empfohlen und vielleicht auch eine noch stärkere Aufmerksamkeit bei der Vermeidung alles dessen, was nach Theater und Unberühmtheit aussehen könnte. Die Momente des Vornehmens, auch des trotz aller Unentschlossenheit Männlichen in Hamlets Wesen kamen recht gut heraus, ebenso z. B. die Art und Weise, wie er seine Auffassung durch das Spiel im ersten Akt und die klare Hervorhebung der Schlüsselworte darin wiedergab. Die übrigen Leistungen standen neben dem Gaste auf einer mittleren Höhe. Am ersten nahe kam ihm die Ophelia des Fr. Norman, die sich mit dieser schönen Leistung von uns verabschiedete. Herr Weingass sprach den Geist aus und eindringlich, Herr Senning spielte den König ebenfalls ganz treffend, hatte aber einmal wieder eine wenig glückliche Maske gewählt. Für den Laertes setzte sich Herr Körner mit gutem Gelingen ein, während Herr Clewing dem Horatio das Beste direkt schuldig blieb und auch Herr Eberhard aus Danzig mit dem Polonius über den Durchschmitt nirgends hinwegkam. Frau Suwart suchte meist mit Erfolg die Neigung zu übertriebenem Pathos zu bekämpfen, blieb aber der Tragik der Gestalt noch mancherlei schuldig. Den Totengräber des Herrn Weisner hatte der Zettel vergessen, er sei darum hier mit Anerkennung besonders genannt. Die Herren Lion, Moak, Busch und Müller seien ebenfalls noch erwähnt und auch nicht

der glücklichen und umsichtigen Regie des Herrn Rudolph vergessen. Herr Weingass konnte über eine große Zahl dankbarer Hervorrufe quittieren; daß er dem letzten, am Schluß des Stückes, keine Folge leistete, sei ihm besonders dankend nachgerühmt. — Am Sonnabend trat Herr Weingass in einer seiner meistgegebenen Glanzrollen, als Karl Heinz in „Alt-Seidelberg“ auf und erzielte damit den von früher her bekannten großen und momentan sogar tiefergehenden Erfolg. Die gestrige letzte Vorstellung der Schauspielersaison brachte die neuerdings hier kurz hintereinander aufgeführten Vers Lustspiele „Renaissance“ und „Goldene Eva“ in einer gut besetzten und mit viel Beifall aufgenommenen Doppelvorstellung. Für eine Woche bleiben die Porten des Stadttheaters nunmehr geschlossen, um am ersten Osterfeiertage sich wieder zu öffnen zum Beginn der Opernsaison, die uns gleich am Eingange Wagners „Meistersinger“ bringt.

Einigen Beethoven-Abend veranstaltet, wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, morgen Abend bei Payer die gesamte Kapelle der 14er unter Leitung ihres königlichen Musikdirektors Nolte. Das reichhaltige Programm weist u. a. folgende Nummern auf: Sinfonie C-moll Nr. 5, Largo a. d. Sonate Nr. 4, Variationen a. d. A-dur-Quartett op. 18 für vierstimmiges Streichorchester, Ouvertüre Leonore Nr. 3. Auf das Konzert, das sich noch besonders dadurch heraushebt, daß es als Kompositionabend dem größten Meister der Instrumentalmusik gewidmet ist, sei besonders empfohlen hingewiesen. Die großartige C-moll-Sinfonie wie auch die grandiose Leonore-Ouvertüre sind zudem hier schon längere Zeit nicht gehört worden.

XX Zentralverein für Hebung der Fluß- und Kanalschifffahrt. In der am Freitag stattgehabten Sitzung des Großen Ausschusses des Zentralvereins für Hebung der deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt, über die wir schon näher berichtet haben, gab der Generalsekretär Nagocz das provisorische Programm der diesjährigen Wandervereinsammlung des Kreises bekannt, das vor einigen Tagen mit dem Vorstand des Ostb. Kanalvereins in Bromberg vereinbart worden ist. Es ist wie folgt festgelegt: 16. Juni, abends 9 Uhr: Gemütliches Beisammensein im Chlimum-Garten in Bromberg; 17. Juni: Vorträge, Essen im Adler, dargeboten von der Stadt, Fahrt nach dem Hafen; 18. Juni: Subidigung vor dem Denkmal Friedrichs des Großen, Fahrt nach der Marienburg; 19. Juni: Fahrt nach Hohensalza. Es wird sich in Bromberg ein Bureau bilden, um für Unterkunft der Gäste zu sorgen, da auf rege Beteiligung gerechnet wird.

Liedertafel. Am 14. d. Mts. fand im Hotel Adler die ordentliche Generalversammlung der Liedertafel statt. Die Beteiligung der Mitglieder war eine ziemlich zahlreiche. Nachdem eine Strophe von „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“ verlesen, eröffnete der Vorsitzende Schulze die Versammlung. Die Tagesordnung brachte zunächst den Jahresbericht, gegen den nichts Wesentliches zu erinnern war, und alsdann den Kasseebericht, der einen günstigen Kasseezustand des Vereins nachwies. Der Verein ist eine Unterabteilung des Vereins für Kunst und Wissenschaft hier selbst und zählt zurzeit 156 Mitglieder. In die Kasseeprüfungs-Kommission wurden die Herren Möller und Radde, und in die Inventar-Prüfungs-Kommission die Herren Rintelen und Wisbar wiedergewählt. Hierauf erfolgte die Vorstandswahl. Es wurden wiedergewählt in ihrer früheren Stellung die Herren Waigatter (Vorsitzender), Wache (Stellvertreter), Gam (Kassentwart), Creutz (Schriftwart), Weber (Beisitzer). Ebenso wurde Herr Schattichneider leitens der Sänger einstimmig wieder zum Dirigenten des Vereins gewählt. In die durch Bezug bzw. Niederlegung frei gewordenen Ämter als Bibliothekar und stellvertretender Dirigent wurden die Herren Wilke und Sattler gewählt. Nachdem man sich noch über die Veranlagungskommission einigsetzte, und der Vorsitzende einige geschäftliche Mitteilungen erledigt hatte, wurde die Verlesung durch Verlesung und Vollziehung des Protokolls geschlossen. Bei reger Sanesluft blieb man noch das beliebte „Kleine Stündchen“ fröhlich beisammen.

Der Verein zur Begründung eines Wöchnerinnen-Hauses hat seinen 7. Jahresbericht für 1904 erscheinen lassen, der wieder ein erfreuliches Bild der sozialen Tätigkeit dieses Vereins gewährt. Im Laufe des Jahres 1904 wurden aufgenommen 51 Frauen, von denen 49 in der Anstalt niederkamen, während 2 als entbunden eingeliefert wurden. Der Konfession nach waren 29 evangelisch und 22 katholisch. Geboren wurden 39 Kinder (darunter einmal Zwillinge), 18 Knaben und 21 Mädchen. (Die übrigen Geburten waren Fehlgeburten.) Die Zahl der Verpflegungstage der Wöchnerinnen betrug 807, die Schwestern pflegten in 15 Familien 369 Tage. Die finanziellen Verhältnisse des Vereins sind leider keine günstigen zu nennen; denn 1449,10 Mark Einnahmen stehen 2296,97 Mark Ausgaben gegenüber, sodaß ein Fehlbetrag von 847,87 Mark zu decken bleibt. Mit Rücksicht hierauf richtet der Verein einen dringenden Appell an den Wohltätigkeitsverein der Bürgerschaft, durch ihre Beihilfe die Aufnahme armer hilfesuchender Frauen in das Wöchnerinnenhaus ermöglichen zu helfen! Wir geben diesem Appell gern auch an dieser Stelle Ausdruck.

Namensänderung. Dem Inspektor Johann Romack in D.-Fordon, Kreis Bromberg, ist die Genehmigung erteilt, fortan den Familiennamen Bredo zu führen.

Das Schiedsgericht für Arbeiterversicherung des Regierungsbezirks Bromberg hielt am Sonnabend hier selbst unter dem Vorsitz des Regierungsrats Dr. von Gottschall eine Sitzung ab, an welcher als Beisitzer Kaufmann Gundlach, Buchbinder-

meister Buch, Buchhalter Gauer und Portier Remondowski, sämtlich aus Bromberg, teilnahmen. Es kamen 21 Invalidentrentenfachen zur Verhandlung. Die Berufung wurde in 14 Fällen als unbegründet zurückgewiesen, in 5 Fällen wurde Beweisaufnahme beschlossen. Dem Arbeiter Jakob Nowak zu Ostkowo Miete wurde eine vom 8. Juni 1904 ab zahlbare Invalidentrente von 125,40 Mk. jährlich, dem Arbeiter Johann Sнопек zu Bogdan eine Invalidentrente von 163,20 Mark jährlich vom 1. Januar 1905 ab zugesprochen. Die Landesversicherungsanstalt Posen war durch den Landesrat Kalkowski vertreten.

In der Paterfamilias-Halle des Postamts (rechts vom Eingang) befindet sich eine Schreibung, welche gegen Einwurf eines Zehnjährigenklüdes in den an der Tür derselben angebrachten Automaten für jedermann zugänglich ist. Diese Einrichtung scheint dem Publikum nicht genügend bekannt zu sein, weshalb wir auf ihre Zweckmäßigkeit wiederholt hinweisen.

Der homöopathische Verein veranstaltete Freitag Abend bei Dickmann eine Versammlung, die gut besucht war. Herr E. Hiem hielt dabei einen Vortrag über die Behandlung der Blutarumt und der Nervenkrankheiten, für den ihm die Versammlung lebhaften Beifall zollte. An den Vortrag schloß sich eine anregend verlaufene Diskussion an.

Das 25jährige Dienstjubiläum feiert am morgigen Dienstag der städtische Oberfeuerwehmann G. Döring, der seit 1880 ohne Unterbrechung bei der hiesigen Feuerwehr bedienstet ist. Der Jubilär ist für hervorragende Leistungen bei Bränden bereits mehrfach von Versicherungsgesellschaften prämiert worden und erlitt auch mehrfach Brandwunden, ohne jedoch ernstlich Schaden zu nehmen. Der Jubilär ist auch Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

Vereitelter Einbruch. In einer der vergangenen Nächte suchten ein Mann und eine Frau in das Haus Schleinitzstraße 13 einzudringen. Ihre Verjüngung, das Hausstürzloch mittels eines Dietrichs zu öffnen, waren aber erfolglos. Als durch das Geräusch einige Einwohner des unteren Geschosses aus dem Schlafe geweckt wurden, und die Eindringlinge zur Rede stellten, entfernten sich diese eilig nach der Boiektstraße zu.

Aufruf auf dem städtischen Viehhof vom 10. bis 15. April cr.: 132 Rinder, davon 27 Bullen, 18 Ochsen, 56 Kühe, 31 Färsen; 411 Kälber, 1732 Schweine, davon 1034 Landschweine und 698 Ferkel; 848 Schafe, 8 Ziegen. Preise für 50 Kilo lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 24 bis 33 Mark, Kälber 33—45 Mark, Schweine 42—47 Mark, Ferkel 21—45 Mark für das Paar, Schafe 21—33 Mark. Geschäftsgang anfangs flott und verflaute dann.

F. Crone a. B., 16. April. (Einspegnung.) Schillerfeier.) Heute wurden in der evangelischen Kirche 32 Knaben und 30 Mädchen durch Pfarrer Osterburg eingeweiht. — Die Schillerfeier wird hier am 14. Mai im Saale des Gerabingwäldchens begangen werden. Nach dem Programm entwirft wird das Chorwerk „Die Glocke“ von Romberg mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebracht werden. Außerdem sollen mehrere Szenen aus „Wilhelm Tell“ in Wort und Bild zur Darstellung gelangen.

Friedrich, 15. April. (Vom Wasserwerk.) Am Freitag, 14. d. Mts., wurde das hiesige Wasserwerk durch eine Sachkommission, bestehend aus den Herren: Regierungs-Medizinalrat Dr. Kaiser, Regierungs-Baurat Sderl, Regierungsrat Degner, sämtlich aus Bromberg, Kreisarzt Dr. Sauerberg in Begleitung des Bürgermeisters Marx von hier und des Ingenieurs Seidler aus Bromberg einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Das Wasser entspringt einer wenig oberhalb der Stadt Friedheim im Walde gelegenen sogenannten „Gesundheitsquelle“, welche mit einem Reservoir und einer Filteranlage versehen ist. Die Quelle liefert täglich ca. 1000 Kubimeter gutes Trinkwasser und versorgt die Stadt Friedheim und das Rittergut Prostowo. Das Wasserwerk wurde für musterhaft und allen hygienischen Anforderungen entsprechend befunden.

Hohensalza, 15. April. (Zahlungs-schwierigkeiten.) Die Gläubiger der, wie von uns bereits gemeldet, in Zahlungs-schwierigkeiten geratenen Dampfmühle Grabki, Wilkoni & Co. hielten am Donnerstag nachmittag im Hotel Post eine Versammlung ab, zu der aus den verschiedensten Gegenden zahlreiche Interessenten erschienen waren. Ein Moratorium ist nicht zu Stande gekommen, vielmehr wurde ein Ausschuss von sieben Personen gewählt, dem die Überwachung und Beaufsichtigung der Mühle übertragen wurde. Ferner wurde beschlossen, der in Zahlungs-schwierigkeiten befindlichen Dampfmühle eine Frist von vier Wochen zur Regelung der finanziellen Verhältnisse zu gewähren. Den Gläubigern wurde dabei die Pflicht auferlegt, während der vierwöchentlichen Frist keinerlei gerichtliche Schritte gegen die Firma zu unternehmen. Nach Ablauf dieser Frist findet eine neue Gläubiger-Versammlung statt, in der über das Zustandekommen eines außergerichtlichen Vergleichs beraten werden soll. Das gesamte Etablissement dürfte einen Wert von rund 500 000 Mark repräsentieren.

Hohensalza, 16. April. (Ein bedauerliches Unglück.) dem leider ein blühendes Mädchenleben zum Opfer fiel, ereignete sich gestern nachmittag 6 Uhr in der benachbarten Ortschaft Michowitz. Um diese Zeit gingen aus Symbitze vier Mädchen im Alter von 10—12 Jahren nach Michowitz, um in der dortigen Ziegelei Stubensand auszugraben. Während dieser Arbeit stürzte plötzlich der oberste Teil des Sandbodens zusammen und verschüttete alle 4 Mädchen. Ein zufällig des Weges kommender Arbeiter hörte das Zammerschrei der Kinder und vermodete unter Aufbietung aller Kräfte drei der Kinder aus ihrem Grabe zu befreien, während das vierte leider unter den Sand-

massen einen qualvollen Erstickungstod fand. Von den drei geretteten Kindern ist eines schwer verletzt, während die beiden andern mit leichten Verletzungen davonkamen.

Uf, 16. April. (Kirchenbau und alte Grabstätte.) Am Montag, 17. d. M., soll mit den Betonierungsarbeiten bei dem hiesigen Kirchenbau begonnen werden. Der Erdboden mußte an verschiedenen Stellen bis auf drei Meter Tiefe ausgeschachtet werden. Hierbei sind die Reste einer alten Grabstätte gefunden worden. Von den alten Holzjargen waren nur noch spärliche Reste vorhanden, während die Eingefügten ziemlich gut erhalten waren. Das besterhaltene Grab war dasjenige einer jungen Frau, von der man noch das volle Kopfsaar und schön gemusterte schwere Seidenstoffe des Reifengewandes vorfand. Nach Aussage der ältesten Leute von Uf sollen die anfangs vorigen Jahrhundertes aus Rußland zurückkehrenden und hier verstorbenen Franzosen zwischen der jetzigen Futtermauer der Kirche und dem Straßenpflaster beerdigt worden sein. Ebenso soll ein Gewölbe vorhanden gewesen sein, das vor langer Zeit zugemauert worden ist. Vermutlich hat dieses Gewölbe als Begräbnisstätte der früheren Pförste und besonderen Kirchenmitglieder gedient. Vielleicht ist es möglich, daß bei den weiteren Erdarbeiten das Gewölbe aufgedeckt wird und in demselben noch historisch wichtige Funde gemacht werden.

Pongrowitz, 14. April. (Handwerker-barlehnskasse. Vieh- und Pferdemarkt.) Die hiesige Handwerkerbarlehnskasse hielt am 13. d. Mts. im Runkelschen Saale ihre Generalversammlung ab. Auf Grund der vorgelegten Bilanz wurden 5 Prozent Dividende bewilligt und genehmigt, im Einzelfalle Wechselbarlehne bis zu 6000 Mark, Hypothekendarlehne bis zu 10 000 Mark, Baudarlehen bis zu 12 000 Mark zu gewähren. — Am 13. d. Mts. fand hier Vieh- und Pferdemarkt statt, der starken Auftrieb und besonders an Rindvieh flotten Umsatz brachte.

Kruschwitz, 15. April. (Apothekenkauf.) Der Apotheker Roman Marcinkowski hat die Witwenschaft der Apotheke hier käuflich erworben und die Konzeption zur Fortführung derselben erhalten. Sohogasen, 14. April. (Zum heutigen Jahrmarkt) waren Rinder und Pferde zahlreich zum Verkauf aufgetrieben. Für gute Milch-kühe wurden 250—300 Mk. und für bessere Pferde 300—500 Mark gezahlt. Die Handwerker, Krämer und Handelsleute waren mit ihren Warennummern auch zufrieden.

### Gerichtssaal.

Berlin, 14. April. Ob die Überwachung durch Privatdetektive eine Verleumdung für den überwachten darstellt, unterlag heute der Prüfung des hiesigen Schöffengerichts. Es handelte sich um die Privatklage des Dr. jur. Cornelius Löwe gegen den Verleger August Scherl. R.-M. Friedmann als Vertreter des Herrn Scherl führte aus: Es handelt sich darum, daß Herr Scherl Veranlassung zu der Vermutung hatte, daß nach dem Inhalt gewisser Zeitungsnotizen und einiger Schriftsätze, die in einem Zivilprozeß produziert wurden, der Privatkläger mit Personen und Beamten seines Hauses konspirierte. Aus dieser Überzeugung habe er zweimal dem Privatdetektivbüro Caspari Roth-Hoff den Auftrag zur Beobachtung des Dr. Löwe gegeben, ausschließlich zu dem Zweck, festzustellen, ob Dr. L. in einer solchen Verbindung mit Beamten des „Lokalanzeigers“ stehe. Darin könne eine Verleumdung nicht gefunden werden. Der Gerichtshof schloß sich den Ausführungen des Rechtsanwalts Leonhard Friedmann an und erkannte auf Freisprechung des Privatbeklagten.

Hohensalza, 15. April. In der gestrigen Strafkammerung hatte sich der Wälder Adam Niespodzinski aus Reinau wegen wissenschaftlich falscher Anschuldigung zu verantworten. Demselben lag zur Last, in einer am 18. November 1904 an die königliche Regierung gerichteten Beschwerde schrift den königlichen Förster Komack aus der Argauer Gegend verschiedener Delikte, wie Unterschlagungen und dienstlicher Unregelmäßigkeiten beschuldigt zu haben. Die Verhandlung ergab die völlige Galtlosigkeit der Behauptungen des Angeklagten; trotzdem wurde letzterer, da ihm der Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahrung berechtigter Interessen) zurkannt wurde, freigesprochen.

Die zum Tode verurteilte Giftmischerin Boglaja Pawlak aus Gollun-Gauland ist nicht gesonnen, so leichten Kaufes ihren Kopf dem Scharfrichter zu überantworten. Obwohl auf das von ihrem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Haase eingereichte Gnadengesuch eine Entscheidung noch nicht eingegangen, hat sie sich dieser Tage wieder vorführen lassen, um einen Antrag auf Wieder-aufnahme des rechtskräftig geschlossenen Verfahrens zu Protokoll zu erklären. Bekanntlich haben sich schon im Laufe des Prozesses ihre Verwandten, insbesondere ihr in Gnesen wohnhafter Stiefvater bemüht, ein umfangreiches Entlastungsmaterial zu beschaffen. Auf Grund von ihren Angehörigen erhaltener Briefe will die Pawlak beweisen, daß nicht sie, sondern ihre wegen Beihilfe mitterurteilte Dienstmagd Zuda auf Anstiften des gleichfalls verurteilten Kostenski ihren Ehemann allein, ohne jedes Zutun ihrerseits vergiftet hat.

## Bioson

ist als Krankenfort  
unübertroffen wegen  
f. leichten Verträglich-  
keit, appetitanregender  
Wirkung, seines hohen Wertes an Nähr- und Aufbaustoffen  
und seiner blutbildenden Eigenschaften. Es schmeckt ange-  
nehm und ist fertig zum Gebrauch in Apotheken, Drogerien  
u. v. a. 1/2 Liter 3 Mk. erhältlich. Man lese die Berichte  
der Professoren, Ärzte und medicin. Zeitungen.

## Ein neuer Eisenbahnerstreik.

Rom, 14. April. Das Agitationskomitee der Eisenbahnarbeiter, welche die Streichung des in dem neuen Eisenbahngesetz enthaltenen Artikels betreffend das Ausstandsverbot verlangen, wurde heute abend von dem Ministerpräsidenten empfangen. Der Ministerpräsident gab keine bestimmten Erklärungen und rief dem Komitee, sich an Ferraris, als den zuständigen Minister zu wenden.

Rom, 15. April. Das Agitationskomitee der Eisenbahngestellten, das heute vom Ministerpräsidenten empfangen war, wurde später noch vom Minister der öffentlichen Arbeiten Ferraris empfangen. Das Komitee ersuchte um mehrere Änderungen des von der Regierung am 8. April der Kammer vorgelegten Gesetzesentwurfs. Nach den Empfängen hielt das Komitee eine lange Sitzung ab, in der, der „Tribuna“ zufolge, beschlossen wurde, daß die Eisenbahngestellten am Montag in den Ausstand treten sollen. Das Blatt fügt noch hinzu, daß morgen das Sekretariat der „Widerstandsverbände“, denen auch die Arbeitskammern angehören, zusammentreten werde, um mit dem Komitee der Eisenbahngestellten darüber zu beraten, ob es angebracht und möglich sei, einen allgemeinen Ausstand anderer Arbeiterklassen in Verbindung mit dem der Eisenbahngestellten ins Werk zu setzen. Auch „Giornale d'Italia“ erklärt, das Eisenbahnerkomitee habe beschlossen, daß mit Sonntag abend 12 Uhr der Ausstand der Eisenbahngestellten beginnen solle. Die „Patria“ meldet, die Regierung habe alle Vorkehrungen getroffen. Die Kommission, welche den Gesetzesentwurf betreffend die Verstaatlichung der Eisenbahnen berät, wird heute abend ihren Bericht veröffentlichen. Die Deputiertenkammer wird voraussichtlich morgen sofortige Beratung des Entwurfs beschließen.

Rom, 16. April. Die Blätter bestätigen das Gerücht, daß die Eisenbahngestellten heute den Ausstand proklamieren werden, der morgen beginnen soll, und heben hervor, daß die öffentliche Meinung diesen Entschluß streng verurteile. Heute werden die in Rom amwesenden und morgen sämtliche sozialistischen Deputierten zu Beratungen zusammentreten.

Rom, 16. April. Auch aus den Provinzen wird übereinstimmend gemeldet, daß die Möglichkeit eines Ausstandes der Eisenbahnbeamten und -Arbeiter überall einen sehr schlechten Eindruck hervorruft. Nach den bisherigen Berichten ist der Ausstand nur auf einem kleinen Teil der neapolitanischen Linien bereits eingetreten. Die „Tribuna“ berichtet, daß die Regierung alle Maßnahmen getroffen habe, um den Verkehr auf allen Linien und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten. Waghörte und Streifen werden durch die Sicherheitsorgane bewacht. Der Dienst wird durch das nicht am Ausstand beteiligte Eisenbahnpersonal und durch die Eisenbahnpolizei der Genietruppen versehen werden. Die Zeitungen empfehlen dem Publikum, ruhig zu bleiben und volles Vertrauen zu den Maßnahmen der Regierung zur Unterdrückung des Ausstandes zu haben.

Rom, 16. April. Deputiertenkammer. Ministerpräsident Fortis sagt unter Zeichen großer Aufmerksamkeit im Hause, er würde sofort auf die Anfrage Brunialti, bezüglich der Haltung der Regierung zum Ausstand des Eisenbahnpersonals gegenüber, zu antworten. Ich hoffe, daß der Ausstand, der sich jetzt in Neapel offenbart, sich nicht ausbreiten wird, denn das Eisenbahnpersonal muß einsehen, daß ein Ausstand kein richtiges Mittel ist, um seine Interessen zur Geltung zu bringen; niemand hat das Recht, die Interessen des Landes unter seine eigenen zu stellen, wenn sie auch noch so berechtigt sein. (Lebhafte Beifall.) Wenn diese Überzeugung nicht vorberichtet, würde die Regierung wissen, was sie zu tun hätte. (Sehr gut.) Die Regierung, gestützt auf die öffentliche Meinung, ist sicher, die Ordnung aufrecht halten zu können und dafür Sorge zu tragen, daß der öffentliche Dienst so wenig wie möglich Schaden leidet. (Sehr lebhafte Beifalläußerungen.) Brunialti erwidert, er ist glücklich über diese Erklärungen und sagt der Regierung die Unterstützung der Kammer und des Landes zu. (Beifall) auch wenn sie gesetzliche Widervergeltungsmahregeln anwenden würde. (Zwischenrufe aus der äußersten Linken, moegen die anderen Parteien der Kammer protestieren.) Fortis antwortet darauf, daß die Regierung keine Widervergeltungsmahregeln anwenden kann (Gut) und vermeiden muß, solche Fragen zu verschlimmern, die größte Ruhe und klaren Denken erfordern. (Lebhafte Zurufe und langanhaltender Beifall.) Die Kammer beschließt darauf in einer Sitzung morgen nachmittag den Plan über den Betrieb der Eisenbahnen durch den Staat, worüber der Minister Bendoricini schon heute den Bericht eingereicht hatte, zu beraten. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Rom, 17. April. Auf dem Bahnhof in Rom feiert nur das Zugpersonal, fast alle anderen Arbeiter sind tätig. Die Züge, deren Abfahrt gestern festgelegt wurde, fahren nur mit wenigen Minuten Verspätung ab. Diese wird hauptsächlich durch die Notwendigkeit verursacht, wegen der großen Zahl von Reisenden Wagen anzuhängen. Der Bahnhof ist militärisch besetzt und auch alle abfahrenden Züge werden von Soldaten begleitet.

## Gerichtssaal.

1. Bromberg, 17. April. Strafkammer. Ein Mordprozess, insofern, als acht Angeklagte im Gerichtssaal erschienen, die sich wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung zu verantworten hatten, bildete am Sonnabend den Gegenstand der Verhandlung. Die Angeklagten sind die Arbeiter Franz Schröder, Josef Alofa, Franz Alofa, Julius Binkel, Johann Potritus aus Wladon, ferner die Arbeiter Anton Dettlaff, Josef Dettlaff und Josef Wlojas aus Polchau. Sie waren mit mehreren anderen Personen bei der Firma Franke u. Söhne in Karlsdorf tätig und wohnten in deren in Karlsdorf belegenen Arbeiterhaus, und zwar die Angeklagten in einer im Oberstock befindlichen Stube. Am 11. April v. J. war in Bromberg K o u r o l l n e r s a m m l u n g. Sämtliche Angeklagte sowie

auch Bewohner der Arbeiterstube im Parterregehoß des Arbeiterhauses waren deshalb nach Bromberg gegangen. Als die Arbeiter Gamski, Werbin und Syjel, die in der Stube des Unterstocks wohnten, abends gegen 6 Uhr aus Bromberg heimkehrten, fanden sie in ihrem Zimmer mehrere bereits vor ihnen nach Hause gekommene Bewohner, darunter den Angeklagten Schröder, vor. Gamski rief diesen: „Guten Abend, Kameraden!“ entgegen. Einer von den Bewohnern der Oberstube antwortete hierauf: „Der Teufel soll Euch holen, Ihr Kameraden!“ Zugleich erhielt Gamski von dem Angeklagten Schröder mit einem vierkantigen Holzschiff mehrere wuchtige Schläge, ebenso schlug Schröder mit diesem Holzstück auch auf Werbin ein. Es entstand nun ein großer Lärm, die Angeklagten Anton Dettlaff, Josef Alofa und Binkel mischten sich in den Streit, Schröder ergriff einen Schuttmacherhammer und schlug mit diesem dem Gamski mit Wucht ins linke Auge. Dann verließen sämtliche Angeklagten — die Bewohner der Oberstube — das Zimmer. Nach einer Weile kam der Angeklagte Potritus wieder in das unten belegene Zimmer, um Wasser zu holen, stieß dabei den Werbin in die Seite, worfür ihm dieser einige Stöße mit einem Stock versetzte. Auf seinen — des Potritus — Ruf kamen darauf sämtliche Angeklagte in das untere Zimmer, und dort entspann sich eine wilde Schlägerei, bei der Schämmer, Laten, Schaufeln und auch Messer eine mehr oder minder bedenkliche Rolle spielten. Mehrere der Angeklagten behaupten, sich nur gewehrt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte gegen Schröder, Josef Alofa und Anton Dettlaff je 5 Monate Gefängnis und sofortige Verhaftung, gegen die übrigen je drei Monate Gefängnis. Der Gerichtshof urteilte milder, denn er erkannte gegen Schröder auf zwei Monate Gefängnis, gegen Anton Dettlaff auf 6 Wochen Gefängnis und gegen die übrigen Angeklagten, mit Ausnahme des Potritus, der wegen Beweismangels freigesprochen wurde, auf je einen Monat Gefängnis. — Der Arbeiter Johann Gernialt aus Großwisko hatte sich darauf wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Am Nachmittage des 19. Dezember v. J. hatte er auf dem Gute Gosstombska dem Gutsbesitzer Johann Klisz, mit dem er in Streit geraten war, mit einer Feigabel einen derartigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß Klisz einen Schädelbruch erlitt und der behandelnde Arzt ein Gutachten dahin abgab, die Folge der schweren Verletzung werde jedenfalls Epilepsie und zeitweilige Irrsinn sein. Der rohe Patron wurde zu 2 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort in Haft genommen. — Wegen Schleicherei hatte sich der aus der Haft vorgeführte Händler (Wäcker) Benjamin Söche von hier zu verantworten. Im Januar vorigen Jahres wurde dem Hausbesitzer Lehmann ein kupferner Kessel im Werte von 23 Mark, im März v. J. dem Kaufmann Fromm mittels Einbruchs ein Wäschekessel im Werte von 35 Mark und in der Nacht zum 2. Juni dem Restor Nöfeler, ebenfalls mittels Einbruchs, ein kupferner Kessel im Werte von 20 Mark gestohlen. Ferner entwendeten mehrere Diebe von der Fernsprechleitung der Strecke Gohensalza-Bromberg in der Nacht zum 28. Januar Bronzedraht im Werte von 150 Mark. — Diese gestohlenen Sachen soll der Angeklagte von den Dieben gekauft, sie dann zer schlagen und als altes Kupfer weiter verkauft haben. Am 2. Juni v. J. hat der Angeklagte, nach langem Leugnen, dem Kriminal-Polizeisergeanten Chlinski gegenüber, das auch eingestanden. Am folgenden Tage wurde Söche flüchtig und ging nach London. Am 6. Februar d. J. wurde er dann in Berlin von der dortigen Kriminalpolizei festgenommen und ihm hier der Prozess gemacht. Er bestritt jetzt jedoch seine Vergehen und erklärt, unschuldig zu sein. Der Staatsanwalt beantragte gegen ihn 2 Jahre Zuchthaus. Der Gerichtshof dagegen, der die Schuld des Angeklagten für nicht genügend erwiesen erachtet, erkannte wegen Beweismangels auf Freisprechung.

ms Thorn, 16. April. Ein überaus langes Sündenregister wurde dem Unteroffizier Friedrich Dreher von der 5. Kompanie 61. Infanterieregiments vorgehalten, der sich gestern vor dem Kriegsgericht zu verantworten hatte. Mehrere Handlungen des Dreher waren derartig, daß Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit entstanden. Dreher wurde daher zur Beobachtung auf seinen Geisteszustand nach Schwabach gebracht. Hier verblieb er 18 Wochen und wurde dann als geheilt entlassen. Vor dem Kriegsgericht gab der Anstaltsarzt Dr. Moschwey ein eingehendes Gutachten dahin ab, daß Dreher an einer hysterischen Krankheit gelitten habe und daher für seine Handlungen nicht verantwortlich gemacht werden könne. Die Militärärzte dagegen waren der Ansicht, daß Dreher sich nur verspielt. Der Vertreter der Anklage beantragte gegen Dreher drei Jahre sechs Monate Gefängnis, 14 Tage Haft und Degradation. Das Kriegsgericht aber schloß sich dem Gutachten des Psychiaters an und erkannte auf Freisprechung.

## Kunst und Wissenschaft.

O K Carmen Sylva und die Musik. Im Aprilheft des „Nineteenth Century“ legt Rumänien's Königin Carmen Sylva einige „musikalische Bekennnisse“ ab. Sie verläßt in schwachen Worten nur, wie sie sagt, von ihrer leidenschaftlichen Liebe zur Musik zu erzählen, die Sprache, die „ungeheißert und ungeheurnut sich triumphierend nach allen Richtungen hin ausbreitet, Höhen erklimmend, in Tiefen sich stürzend, die — soweit das menschliche Ohr alle Klänge aufnehmen kann — unbegrenzt und unendlich sind“. Die Königin erzählt, wie sie in ihrer Jugend nur für Beethoven schwärmte, und wie sie sich zunächst damit begnügen mußte, seine Symphonien in Arrangements für Klavier lernen zu lassen. „Als ich zwölf Jahre alt war, habe ich, wie ich mich erinnere, die erste Symphonie in C-dur vierhändig für Klavier eingerichtet gespielt; und manches Jahr danach, als ich einmal wieder unter einem alten Hausen Notenhäfte kramte, da fand ich eine Klavierausgabe von „Croica“, auf deren Titelseite in den feinen und sorgfältigen Zügen meiner mädchenshaften Kinderhandchrift die stolze Aufschrift stand: „Für mein eigenes Geld gekauft.“ Carmen Sylva hält Beet-

hovens neunte Symphonie für das höchste Wunderwerk, das die Orchesterwelt je hervorgebracht hat, und obwohl sie diesen erhabenen Gesang einer großen Seele nur ein einziges Mal in ihrem Leben von einem Orchester gehört hat, ist er immerdar seitdem in ihrem Gedächtnis geblieben. Aber allmählich trat ein anderer Meister an Beethovens Stelle in ihrer höchsten Verehrung; von seinen leidenschaftlich aufgeregten Tongewalten wandte sie sich zu der abgeklärteren, einfacheren Schönheit Bachs. Nun liebt sie den alten Thomaskantor so, daß sie kaum noch etwas anderes spielt als seine Werke; „denn seine erhabene, heitere und harmonische Vollkommenheit allein kann mich beruhigen und erquiden“, so erklärt sie. „Bachs „wohltemperiertes Klavier“ ist das Buch meiner täglichen Andachten geworden, mit dem ich alle meine Tage seit beginne; aus diesem Schatz des Wohlklangs schöpfe ich Freude, bevor ich mich an den Schreibtisch setze, und nichts möchte ich diesem schönen Präludium des Tages vorgehen. Da mein Tag nicht selten schon um vier oder fünf Uhr morgens beginnt, so sitze ich oft schon in dieser frühen Stunde am Flügel und ergöße mich eine Stunde in stiller Andacht, während die meisten Menschen noch im tiefen Schlafe liegen.“ Mit großer Sorgfalt hat schon ihr Vater über ihre musikalischen Studien gewacht, früh hat sie gute Musik geliebt und doch ist sie nur langsam zu Bach gekommen, der ihr des Lebens Seligkeiten erst völlig aufgeschlossen. Eine lange Krankheit, auf die eine lange Zeit der Ruhe und Einkehr folgte, schenkte ihre Verehrung nur noch geistiger zu haben, die sie für Bachs große Kunst hat. Sie geht in dem Aufsatz jedes Präludium, jede Fuge durch, sie versucht zu erklären, was sie bei ihren Klängen empfindet, und sie hofft, daß einige von den Empfindungen, die des geliebten Meisters Werke in ihr hervorgerufen, andere anseuern möchten, ähnliche Erhebungen in ihnen zu finden. Ihre feinsinnigen Deutungen gipfeln endlich in einem Preise Bachs: „Alle andern Komponisten haben ihre Zeit, sind der Mode unterworfen, wirken nicht immer auf uns. Bach allein umfaßt die ganze Welt und alle Zeit; er sieht uns immer gleich nahe zu allen Stunden, in allen Wechseln des Lebens; im Sturm der Jugend, in der Vollkraft Ringen, in des Alters ruhigerem Fließen. Alle Schlüssel zu dem Menschenherzen sind in seine Hand gegeben; er rührt alle menschlichen Leidenschaften an und führt uns sicher empor von Schmerz zu Freude, reißt uns fort von Hoffnung zu Verzweiflung; seine Musik spendet uns nicht nur kostbare Seltsamkeiten zur reichen Prunktafel reichender Feste, sie gibt uns auch unser tägliches geistiges Brot; ein herrliches, unermesslich reiches Geschenk dieses unermüdbaren Wohltäters, der nie rastete und seinen einzigen Tag die Feder aus der Hand legte.“

Schiller und die Nekrten. Der Breslauer Stabsarzt Dr. Ernst Rubenhardt veröffentlicht in der „Monatsschrift für Psychiatrie und Neurologie“ statistische Untersuchungen über die geistigen Fähigkeiten von 174 Nekrten, denen er verschiedene Fragen vorgelegt hat. Am letzten Hefte des „Literarischen Echo“ stellt nun Dr. Emil Reiser die Ergebnisse dieser Fragen zusammen, so weit sie sich auf Schiller beziehen. Für die Popularität des großen Nationaldichters spricht eine Antwort auf die Frage, was ein Dichter sei: „Ein Dichter ist ein Schiller.“ Fünfmal wurde Schiller statt Schiller gesagt. Goethes Namen hatten 25 Prozent nie gehört, Schillers Namen dagegen kannten 154 von den 174 Nekrten. Auf die Frage, wann lebte Schiller?, nannten 13 ein Jahr, das in seine Lebenszeit fällt, 64 gaben eine falsche Antwort, 97 blieben jede Antwort schuldig. Unter den falschen Antworten nannten 22 das 16. Jahrhundert, 9 die Befreiungskriege, 4 um 1700, 2 die Zeit des Großen Kurfürsten, 2 den dreißigjährigen Krieg, 2 die Zeit Luther's. Andere Antworten lauteten: 1870/71, gestorben 1888, vor mehreren Jahren, im Mittelalter, dann wahllose Jahreszahlen. Einer sagte: „Der hat auch beim Militär gedient“; Schiller war für den einen ein Offizier, für einen anderen ein Buchdrucker. Die Frage: „Nennen Sie mir Werke von Schiller“ wurde mit 21 richtigen, 30 falschen Angaben beantwortet, während 123 gar nichts zu sagen wußten. 20 nannten die Glocke. Unter den falschen Antworten seien folgende herausgehoben: 5 sagten „Kirchliche Lieder“, 5 „Lesebücher“, dann: „Es braust ein Ruf“, „Tannhäuser“, „Fabeln“, „Seib war der Tag“, „Heil Dir im Siegerkranz“, „Der Glockenguß zu Breslau“, „Eine feste Burg ist unser Gott“, „Über allen Gipfeln ist Ruh“, „Schwäbische Kunde“, „Jesus, meine Zuversicht“, „Gebet während der Schlacht“, „Ach hab' mich ergeben“, patriotische Lieder, Volkslieder, Lesestücke.

Baltimore, 15. April. Professor Friedrich Reutgen in Jena ist eine Professur für Geschichte an der hiesigen John Hopkins-Universität angeboten worden.

## Bunte Chronik.

— Essen (Ruhr), 15. April. Heute ist im Sombroder Krankenhaus ein Mann an Genickstarre gestorben.

— Seyer, 16. April. Infolge falscher Weichenstellung ist in der vergangenen Nacht gegen 12 Uhr in der Nähe der Station Schifferstadt ein Güterzug entgleist. Der Heizer war sofort tot, mehrere Beamte sind schwer verletzt.

— Lidenstede, 15. April. Bei einem aus Ungarn gekommenen Ziegelarbeiter wurde Genickstarre festgestellt. Ein anderer Ziegelarbeiter erkrankte gleichfalls unter verdächtigen Erscheinungen. Beide wurden sofort im Krankenhaus untergebracht.

— Petersburg, 15. April. (Meldung der Petersburger Telegraphenagentur.) Der Gouverneur von Vaku erklärt die Nachricht über das Auftreten der Cholera für unwahr.

— Monaco, 15. April. Das Motorboot Panhard Levassor, das bei der getriebenen Regatta Sieger war, ist heute beim Vorgehensman auf hoher See gesunken, die Mannschaft ist gerettet.

— Ravensburger Schiller-Würste — sie dürfen einen Bektur erlangen. Und das kommt so: In Ravensburg — im Heimatlande Schillers — war vom evangelischen wie vom katholischen Schulrat vorgeschlagen worden, jedem Volksschüler ein Schillerbuch zu überreichen. Dieser Vor-

schlag fand aber nicht die Bewilligung der zur Vorbereitung der Feier eingesetzten Kommission, angeblich wegen zu großer Kosten. Dagegen wurde auf Antrag von Rechtsanwalt Grasselli beschlossen, den Kindern zur Erinnerung an Schiller — je eine Wurst mit Brot zu verabreichen, und dieser Beschluß wurde von der Mehrheit der bürgerlichen Kollegien gutgeheißen. Herr Grasselli begründete seinen Antrag u. a. auch damit, daß er sagte: Wenn man die Kinder fragen würde, was ihnen lieber sei, ein Schillerbuch oder eine Wurst, so würden sie sich zweifellos für die Wurst entscheiden. — Wir schlagen dazu nur noch vor, dem Herrn Grasselli zum 9. Mai eine besonders gute Wurst zu bezichtigen mit der Aufschrift: „Mein Dank für das Verständnis Schillers, bewiesen bei der Ravensburger Schillerfeier im Jahre 1905.“

— Eine russische Skandalaffäre. Der frühere Generalstabschef der russischen Armee, General Sjacharow, hatte, nach einer Mitteilung der „Säles. Zig.“, inmitten der Kriegsnöte noch Mühe gefunden, obwohl bereits verheiratet, in der Mandchurie eine neue Ehe einzugehen. Dem genannten Blatt wird über dieses Vorkommnis, das in Rußland großes Aufsehen erregt hat, noch folgendes aus „zuverlässiger Quelle“ mitgeteilt: Im Herbst des Jahres 1903 war General Sjacharow zum Kommandeur der 16. Division in Bialystok (Rußisch-Polen) ernannt worden. Seine Gemahlin, mit welcher er seit 25 Jahren verheiratet war, und seine Kinder waren vorläufig in St. Petersburg wohnen geblieben. Der General lernte hier in Bialystok ein sehr bekanntes junges Mädchen, Fräulein Woronow, kennen und lieben. Die Woronow hatte eine derartig bewegte Vergangenheit hinter sich, daß sie in anständigen Häusern überhaupt nicht mehr empfangen wurde. Das Verhältnis, welches zwischen beiden sich anknüpfte, veranlaßte den General, eine gemeinschaftliche Wohnung mit der Woronow zu beziehen. Gleichzeitig wandte sich der General an seine Gattin mit der Bitte, in eine Scheidung zu willigen. Frau Sjacharow wies indessen das Ansuchen auf Scheidung ab. Der General fand inzwischen „geheimnisreiche“ Zeugen, und zwar einen früheren Burken und ein Dienstmädchen, welche bezeugten, daß ihre Herrin sich vor etwa 10 Jahren eines Ehebruchs schuldig gemacht habe. Das Gerücht zeigte sich gegenüber dem hohen Würdenträger so gefügig, daß es Frau Sjacharow des Ehebruchs schuldig erkannte, sie noch dazu mit einer siebenjährigen Kirchenbuße belegte. Sjacharow ging dann Ende Februar nach der Mandchurie. Seine Frau hatte mittlerweile an den Seiligen Synod appelliert. In einer Unterredung, welche ihr der Metropolit Antoni im Sommer 1904 gewährte, versprach er ihr seine Unterstützung. Zeugen hierfür sind vorhanden. Kom zwei Wochen später erhielt aber Frau Sjacharow zu ihrem Erstaunen den Bescheid des Synods, durch welchen das Urteil des Gerichts voll und ganz bestätigt wurde. Dieser Bescheid war vom Metropolit Antoni unterzeichnet. Frau Sjacharow nahm sich diese Entscheidung so zu Herzen, daß sie geistig erkrankte und in eine Irrenanstalt geschickt werden mußte, aus der sie jedoch vor einiger Zeit als geheilt entlassen wurde. Sie will sich jetzt an die Gnade des Kaisers wenden.

— Die Mädchenmorde in Hannover stellen die Kriminalpolizei vor eine schwierige Aufgabe. Der Mord an der vor acht Tagen verschwundenen Kleinen Erna Schare ist durch das Geständnis des Schaffners Bittner sowie durch das Zeugnis der Hausbewohnerin Engelle aufgefäkt, die gehört hat, wie der Täter durch den Ruf: „Diederchen! Kuchen!“ das Kind in seine Wohnung lockte. Der Schuhmacher Paul kommt hierbei mindestens als Mitwisser in Frage, wie sein verdächtiges Benehmen dritten gegenüber, das eine zielbewußte Ablenkung der Spur im Auge hatte, beweist. Viel schwieriger liegt die Aufklärung der vier Jahre zurückliegenden Mordtaten an der kleinen Cassel. Hier kann nur der Indizienbeweis einsehen. Im Laufe des Freitag nachmittags fanden erneute peinliche Durchsuchungen der württembergischen Wohnung statt, die sich viele Stunden hindurch ausdehnten. Die ganze Stadt ist unter dem Banner der schrecklichen Untat. Nachdem die Besichtigung beider Leichen vorgenommen worden war, wurden diese für das gemeinschaftliche Begräbnis am Sonntag nachmittag auf dem Stöckener Friedhof freigegeben.

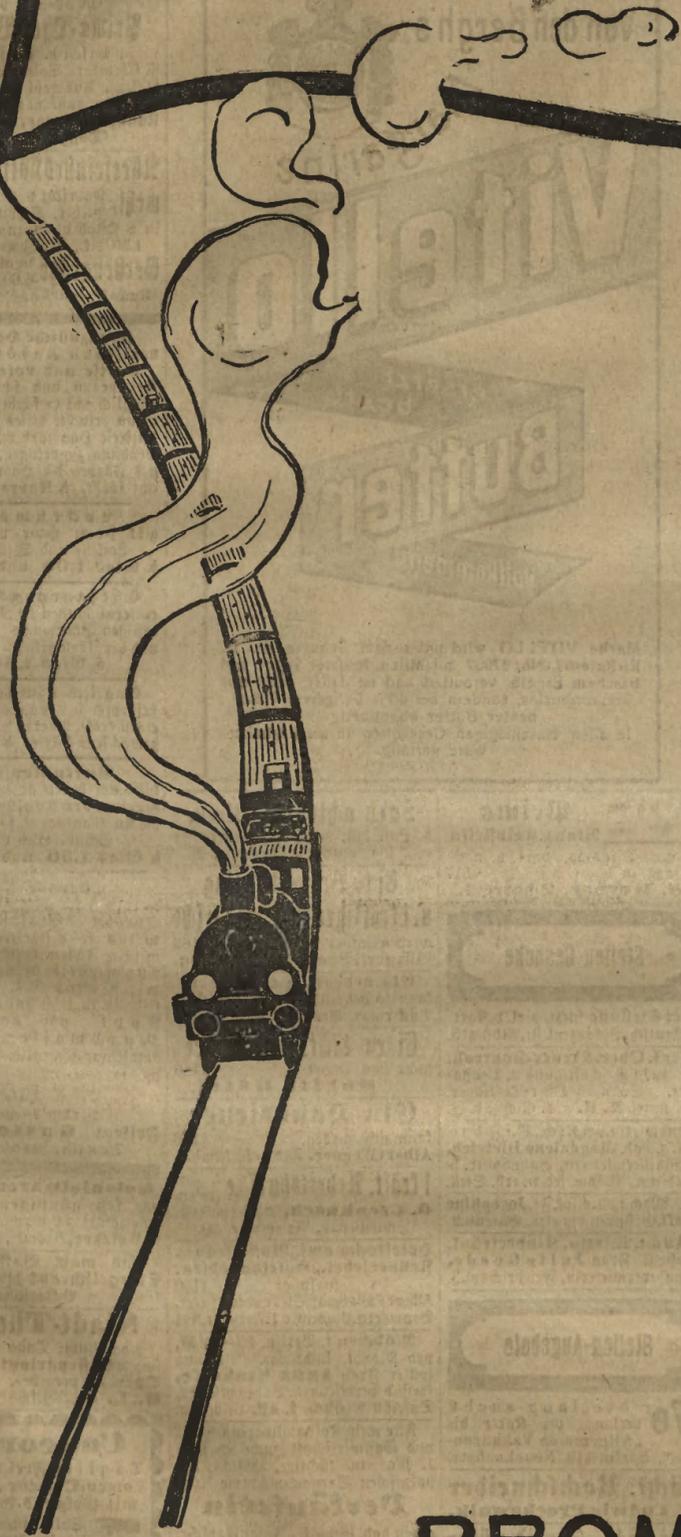
— Geständnis „Jacks des Aufstellers“. In Newyork hat ein Mann namens Charles Germann das Geständnis abgelegt, vor 15 Jahren die schauerlichen Mordtaten im Whitecapel-Biertel in London verübt zu haben, die nicht nur London, sondern die ganze Welt in Erregung versetzten. Die amerikanische Polizei neigt zwar zu der Ansicht, daß Germann nicht ganz zurechnungsfähig sei und sich fälschlicherweise dieser Taten beschuldige; aber Dr. Winslow, der Spezialist für Geisteskrankheiten, dem die Untersuchung der Mordfälle vor 15 Jahren übertragen war, ist geneigt, zu glauben, daß Germann tatsächlich der eigentliche Red der Aufstellers ist. Zu dieser Ansicht veranlaßt ihn die Tatsache, daß Jack niemals gefangen wurde, und daß sich die Verbrechen in Amerika wiederholten. Die Behauptung, Jack sei seinerzeit gefangen und in einer Irrenanstalt untergebracht worden, bezeichnet Dr. Winslow als unzutreffend. Die Mordtaten lassen nach Ansicht des Arztes darauf schließen, daß der Mörder unter religiösen Wahnvorstellungen litt.

— Zum Selbstmord einer Dame in Augsburg, die sich in einem Hotel erschossen hat, erzählt die „Abendztg.“, die Dame habe vor der Tat in ihrem Hotelzimmer ein Telegrammformular adressiert an ihren Gatten, einen Landgerichtsrat in München, ausgefüllt mit den Worten: „Sole mich morgen hier ab!“ Der Gatte holte sie auch ab, aber als Leiche. Man bringt im Publikum den traurigen Fall mit unliebsamen Vorkommnissen zusammen, die sich in der vergangenen Woche in verschiedenen Münchener Rathhäusern abgespielt haben.

## „APENTA“

„Eins der besten salinischen, abführenden Mineralwässer.“

Giuseppe Lapponi,  
Leibarzt Sr. Majestät des Kaisers.



Eingetroffen aus Mainz ist am 13. April  
wiederum eine **Waggonladung**

## **Henkell Trocken**

bei der Weingrosshandlung <sup>(46)</sup>

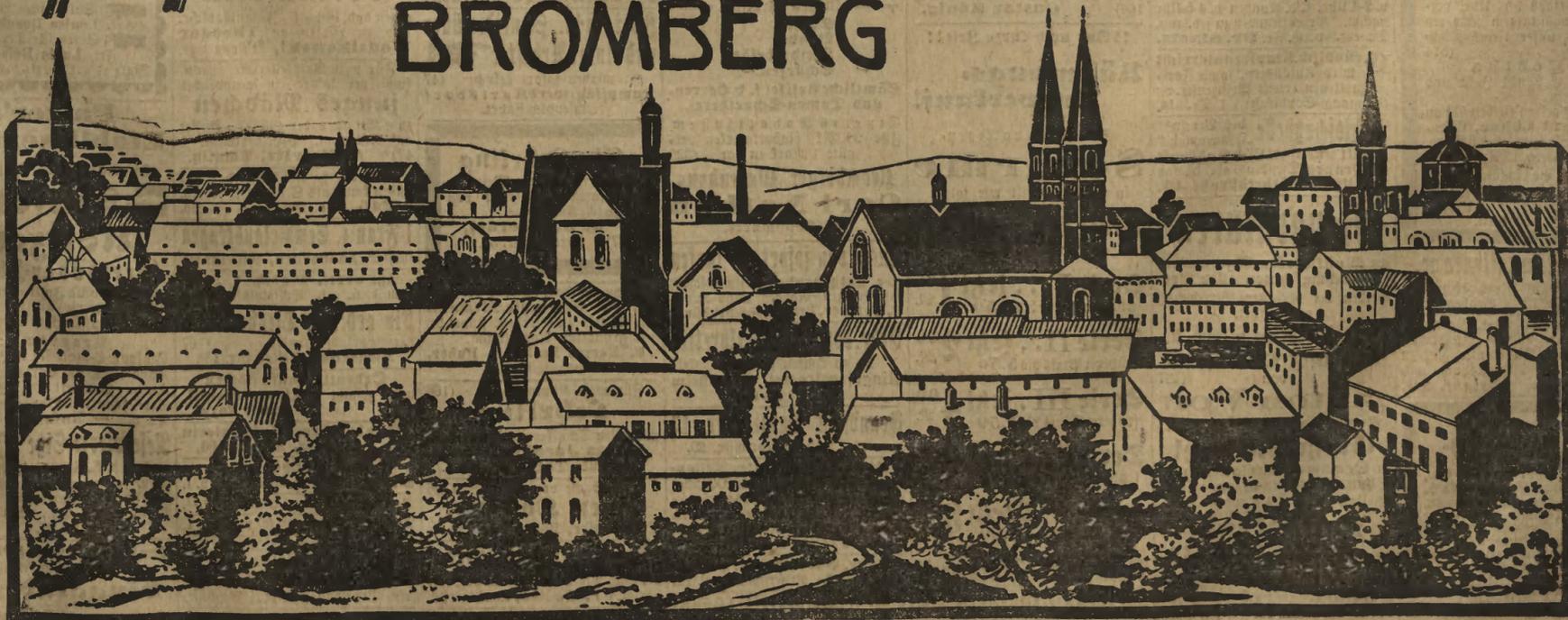
**Emil Werckmeister,**

Wilhelmstr. 64. Telephon Nr. 11.

**Henkell & Co., gegr. 1832**

==== **Mainz.** ====

## **BROMBERG**





## 2. Beilage.

### Alte Bromberger Firmen.

V. S., Bromberg.

Wenn man dem zeitlichen Ursprunge einer Reihe von bekannten Firmen unserer Stadt nachgeht, so ergibt sich die für das Geschäftsleben Brombergs erfreuliche Tatsache, daß einzelne von ihnen bereits auf ein Alter von mehr als hundert Jahren zurückblicken können, mehrere kurz vor dem hundertjährigen Jubiläum stehen und eine große Anzahl von Geschäftern aller Zweige ein halbes Jahrhundert nicht nur überdauert hat, sondern innerhalb dieses für das geschäftliche Leben immerhin schon bedeutenden Zeitraums bisweilen von kleinen Anfängen heraus sich zu sehr beachtenswerten, selbstbegründeten Firmen entwickelt haben. Bemerkenswert ist dabei auch der Umstand, daß in den überwiegend meisten Fällen noch heute die Firmeninhaber die Nachkommen bzw. nahe Verwandte der Begründer sind. Für die Entwicklung der Stadt ist es ferner charakteristisch, daß fast alle über 50 Jahre alten Firmen in der Altstadt liegen, die als solche eben damals ganz Bromberg war; denn noch vor ca. 40 Jahren hörte jenseits der Kreuzung der Danziger- und Bahnhofstraße die Stadt auf.

In dem genannten Zeitraum hat es natürlich auch nicht an Firmen gleichen Alters gefehlt, die im Laufe der Jahre anstelle eines Aufschwungs einen Niedergang zu verzeichnen hatten und im Kampf ums Dasein zusammenbrachen. Ihnen gegenüber sei an das Dichterwort erinnert: „Doch der Lebende hat Recht!“ und so glauben wir, es wird interessieren, wenn wir nachstehend einen Rückblick auf die Firmen werfen, deren Gründung und Weiterentwicklung ein halbes Jahrhundert und länger zurückliegt und die heute geachtet und fest fundiert in der Geschäftswelt dastehen. Wir geben den Rückblick in chronologischer Reihenfolge bzw. nach Branchen, und so weit uns Material dazu zur Verfügung stand.

Die älteste der Firmen Brombergs ist die Seifenfabrik von S. S. Gamm. Die Zeit ihrer Gründung fällt noch in das 18. Jahrhundert, nämlich in das Jahr 1788, so daß die Firma schon vor 17 Jahren ihre Rentenfeier begehen konnte. Der Gründer des Geschäfts war der Großvater des jetzigen Firmeninhabers, des Kommerzienrats Emil Gamm. Aus einer kleinen Seifensiederei und Ritzscherei hat sich die Firma im Laufe der Jahre zu ihrer jetzigen Höhe emporgeschwungen.

Die zweitälteste Firma ist die Grunwaldsche Brauerei, die seit einigen Jahren die Bezeichnung „Grunwalds Erben Nachfolger“ führt und deren Anhaber, Herr Max Behn in Neuenhagen, ein Nachkomme des Gründers der Brauerei ist. Die Leitung der Brauerei liegt seit Jahren in den Händen des Brauereidirektors Hoffmann. Die Brauerei hätte schon vor drei Jahren ihr 100jähriges Jubiläum feiern können, denn das Geschäft wurde zu Anfang des vorigen Jahrhunderts begründet; der Tag der Gründung hat sich allerdings nicht feststellen lassen.

An dieser Stelle sei in Kürze einer kleinen — Gerichtsverhandlung gedacht, die bewies, einer wie hohen Wertschätzung sich schon damals das Grunwaldsche Weiskbier erfreute. Einem Restaurateur in der Raffenerstraße waren in den 50er Jahren mehrere Flaschen Champagner gestohlen worden und in der gegen die Diebe angelegten Verhandlung meinte ein Schlichter, bei dem man den edlen Wein vertilgt hatte, nicht: Es sei doch nicht schlimm, wenn ein paar gute Freunde (die Diebe nämlich) ein paar Flaschen Grunwaldsches Weiskbier zu ihm brächten und bei ihm austränken!

Wenige Jahre nach Gründung der vorgenannten Brauerei etablierte sich im Jahre 1805 im

Gaule Kirchenstraßen-Ges-Friedrichsplatz hier selbst der Kaufmann F. A. Jacobi und gründete das noch jetzt hier bestehende Destillationsgeschäft, dessen jetziger Inhaber der Kaufmann und Stadtvorordnete Rudolf Jacobi ist. Im Dezember d. J. wird also diese Firma das 100jährige Jubiläum feiern.

Zu den ältesten Firmen Brombergs gehört sodann noch die Gruenauersche Buchdruckerei, deren Gründung im Jahre 1806 erfolgte. Sie ging später in den Besitz des Neffen des Gründers, des Buchdruckereibesizers Körner, über, der sie 1874 an den Kaufmann G. Böhle verkaufte. Die Firma wurde 1889 in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt und bis Oktober 1903 war Firmeninhaber und persönlich haftender Gesellschafter der jetzige Rentier Otto Grunwald. Seit Oktober 1903 steht sie unter Leitung des gegenwärtigen Firmeninhabers Richard Krahl.

Eine Firma, die auf das ebenfalls sehr ehrwürdige Alter von 94 Jahren zurückblicken kann, ist die Weinhandlung von F. S. Gördel, Inhaber Kaufmann Otto Vohl. Das Geschäft wurde von dem Großonkel des gegenwärtigen Firmeninhabers im Jahre 1811 gegründet. Der Gründer des Geschäfts, Johannes Jakob Gördel, bekleidete viele Jahre hindurch städtische Ehrenämter. Seit 1818 Stadtvorordneter, wurde er im Jahre 1822 zum Stadtvorordnetenvertreter und im Jahre 1834 zum Stadtrat gewählt. Im Jahre 1853 ertheilte ihm die städtische Behörde dadurch, daß sie ihm den Titel „Stadtschlichter“ verlieh. Er starb im Jahre 1858, 88 Jahre alt. Er war unverheiratet und überließ das Geschäft seinem Neffen Julius Gördel, und nach dessen im Jahre 1886 erfolgten Tode ging das Geschäft auf den gegenwärtigen Inhaber der Firma, Herrn Otto Vohl, den Großneffen des Gründers der Firma, über.

Es folgt sodann die Zigarren- und Tabakhandlung von F. C. Vincent am Friedrichsplatz. Der Begründer des Geschäfts war der Großvater des jetzigen Inhabers, des Kaufmanns Wilhelm Vincent. Die Firma, die seit dem Jahre 1820 besteht, besitzt auch mehrere Filialen.

Im Jahre 1821 gründete der Maler Arndt, nachdem er das Grundstück Wilhelmstraße 75 käuflich erworben hatte, das noch jetzt dort bestehende Malergeschäft. Nach seinem Tode übernahm es sein ältester Sohn und nach dessen Ableben der Sohn des letzteren und Enkel des Geschäftsbegründers Max Arndt.

Das älteste Garderobengeschäft ist die Firma Ludwig Prochownik, gegründet im Jahre 1814. Inhaber der Firma ist gegenwärtig das Ehepaar Ludwig und Caecilie Siebmann geb. Prochownik. Frau S. war in erster Ehe mit dem Enkel des Firmengründers verheiratet.

Der Gründungszeit nach folgt nunmehr die Spiritfabrik von C. A. Franke, gegründet im Jahre 1827 von dem Vater des gegenwärtigen Firmeninhabers, Geheimen Kommerzienrats Hermann Franke. Aus kleinen Anfängen hat sich das Geschäft zu seiner jetzigen Höhe emporgeschwungen. Die Firma umfaßt nicht nur ein Destillationsgeschäft, sondern auch ein Dampfwerkzeug.

Von den Maschinenfabriken ist die Firma F. Eberhardt, Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede, als die älteste am Orte zu nennen. Der Begründer der Fabrik, der Maschinenbauer Friedrich Eberhardt, kam Ende der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts nach Bromberg, leitete eine zeitlang die inzwischen eingegangene Fabrik von Niemann in der Postenstraße und machte sich dann in der Jakobstraße selbständig. 1847 verlegte er die Fabrik nach der Berlinerstraße, woselbst sie sich noch jetzt im Besitze des Enkels des Gründers befindet.

Es folgt die Firma von A. Menard, von dem Vater des gegenwärtigen Inhabers der Firma, des Kaufmanns Louis Menard im Jahre 1832 gegründet.

Die Firma Emil Werdmeister, Wein- und Großhandlung, früher Friedrich- und Wallstraßen-Gasse, jetzt seit einigen Jahren in eigenen neuen Hause in der Wilhelmstraße, besteht seit dem Jahre 1837. Inhaber der Firma ist gegenwärtig der Enkel des Begründers, der Kaufmann Georg Werdmeister, seitdem sein Vater, Stadtrat Emil Werdmeister, von der Leitung der Firma zurückgetreten war.

Eine seit 61 Jahren bestehende Bromberger Firma ist die Gerberei und Lederhandlung von L. Buchholz. Sie wurde von dem Vater des jetzigen Inhabers, dem vor einigen Jahren verstorbenen Stadtrat Ludwig Buchholz gegründet. Bis zum Jahre 1865/66 befand sich die Gerberei in der Brahegasse und wurde dann nach der Albersstraße (Kanalarbeiter) verlegt und bedeutend vergrößert. Dort befindet sich auch jetzt noch der eigentliche Betrieb, während die Lederhandlung im alten Lokale verblieben ist.

Eine andere Firma, die sich einen Ruf weit über die Grenzen der Stadt und der Provinz Posen hinaus erworben hat, ist die Möbelfabrik von Fr. Hege, deren leitender Firmeninhaber der Fabrikbesitzer Paul Hege, der Sohn des Gründers der Firma ist.

Ein weiteres Geschäft, dessen Gründung in die Mitte der vierziger Jahre fällt, ist das Dachdeckgeschäft und die Holzementfabrik, Bauklemmerei von F. Pietzmann. Inhaber der Firma ist der Fabrikbesitzer Hermann Pietzmann, Sohn des Begründers der Firma. Aus sehr kleinen Anfängen hat sich das Geschäft, dank der unermüdbaren Tätigkeit und der Intelligenz des Begründers der Firma und seines schon lange im Geschäft tätigen Sohnes zu seiner jetzigen Höhe emporgeschwungen.

Der Zeit nach folgt sodann das Kurz-, Woll- und Feinwaren-Geschäft von C. Siebert, im Jahre 1843 gegründet. Inhaber der Firma ist der Kaufmann Radzewski, ein Verwandter der Familie.

Im Jahre 1844 etablierte sich der damalige Disponent in der Weinhandlung der Witwe Schirach, Herr Lindner, in dem Hause Kornmarkt Nr. 6 und gründete unter der noch jetzt bestehenden Firma das bekannte Kolonialwarengeschäft, jetzt Kolonialwaren en gros. Inhaber ist der Sohn des Begründers der Firma, Kaufmann Johann August Lindner.

Das jetzige Materialwarengeschäft und die Weinhandlung von Wilhelm Ludwald Nachf. am Theaterplatz wurde von dem Kaufmann Wilhelm Ludwald im Jahre 1844 gegründet. Gegenwärtiger Geschäftsführer und Firmeninhaber ist der Kaufmann Leo Matthes unter der Firma Wilhelm Ludwald Nachf.

Im Jahre 1849 gründete der Kaufmann Hermann Krause eine Weinhandlung unter der Firma Hermann Krause am Friedrichsplatz, in demselben Hause, in dem schon seit dem Jahre 1775 eine andere Weinhandlung betrieben wurde. Inhaber der Firma Hermann Krause ist seit 20 Jahren der Schwiegersohn des Gründers, Hoflieferant und Lotteriekollektor Friedrich Correll, der bekanntlich gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers in Bromberg der Stadt einen kunftvollen, sehr wertvollen Pokal gestiftet hat.

Die Löffelbranche bzw. Ofenfabrikation weist als älteste Firma die von F. Sannemann auf. Sie wurde von dem Großvater des jetzigen Firmeninhabers, Hugo Sannemann, anfangs der 20er Jahre gegründet.

Die Ofenfabrik von Fielix u. Medel ist von dem Vater des jetzigen Firmeninhabers, Kaufmann Karl Medel, im Jahre 1847 gegründet worden.

Die Firma von Karl Schmidt vormals Reinert, Bärenstraße, besteht seit dem Jahre 1849. Begründet wurde das ursprüngliche Geschäft unter der Firma Reinert und Thiel bereits im Jahre 1829. Dann trat eine Trennung der Teilhaber ein und in dem oben genannten Jahre übernahm der Kaufmann Karl Schmidt das Reinert'sche Geschäft. Inhaber desselben sind gegenwärtig Frau Mathilde Schmidt und Kaufmann Paul Schmidt.

Von den Gastwirtschaften ist „Moritz Hotel“ das älteste dieser Art; seine Gründungszeit fällt in die 20er Jahre und es hat mehrmals seine Inhaber gewechselt.

Die Röpische Gastwirtschaft besteht schon ebenso lange, ist aber während dreier Generationen in der Familie Röpke geblieben. Nachdem das Grundstück neu und total umgebaut ist, führt es den Namen Röpkes Hotel.

Länger als ein halbes Jahrhundert besteht auch die Seifenfabrik von F. G. Böhle. Die Gründung fällt in das Jahr 1851. Nach dem Tode des Geschäftsbegründers wurde das Geschäft eine Kommanditgesellschaft, deren persönlich haftender Gesellschafter und Firmeninhaber der Kaufmann Otto Anstätt ist.

Eine über 50 Jahre bestehende Firma in der Konditoreibranche ist die Zuckermarenn-, Konfitüren- und Bonbonfabrik von A. Grosse hier selbst. Inhaber ist zurzeit der Sohn des Gründers. Die Gründung erfolgte im Jahre 1853. Das Geschäft ist jetzt bedeutend erweitert und auf einen fabrikmäßigen Betrieb eingerichtet.

Die Firma Simon Schendel blüht ebenfalls auf ein Alter von mehr als 50 Jahren zurück. Inhaber sind der Sohn Sally und der noch lebende Firmen- und Geschäftsbegründer Simon Schendel selbst. Die Firma feierte schon vor drei Jahren ihr 50jähriges Jubiläum.

Nach dem Gründungsjahr folgen nunmehr die Eisengroßhandlung von Ludwig Kolmiz, die im Oktober v. J. das Fest ihres 50jährigen Bestehens feierte, ferner das Posamentiergeschäft von F. Sandmann (Posamentenfabrik), Inhaber Posamentier Martin Sandmann. Im vergangenen Jahre feierte die Firma, die der Vater des jetzigen Inhabers im Jahre 1854 gegründet hat, ihr 50jähriges Jubiläum.

Von den Handwerksmeistern, die ihr Gewerbe selbst betreiben, ist der Böttchereimer August Schild der älteste, denn er gründete seine Böttcherei im Jahre 1847, also vor länger denn 50 Jahren und betreibt es auch gegenwärtig noch selbst. Die Innung hat ihn schon seit Jahren zu ihrem Obermeister erwählt. Vom Kaiser wurde er, wie kirchlich mitgeteilt, durch Verleihung des Söhnenjollerschen Hausordens 4. Klasse ausgezeichnet.

Von anderen Handwerksmeistern, die ihr Gewerbe, seit der Gründung desselben durch ihre Väter, weiter betreiben, nennen wir hier die Tischlermeister: Obermeister Duandl, Wenning und Schmidt und von Schmiedemeistern den Obermeister Ernst Till. Schließlich sei hier noch der Böttcherei von M. Pomrenke (Bahnhofstraße) Erwähnung getan, die vor etwas über 50 Jahren von dem Vater des jetzigen Inhabers, Böttchereimer Max Pomrenke, gegründet wurde. Am 27. Februar d. J. beging die Firma das Fest ihres 50jährigen Bestehens.

Von Apotheken besaß Bromberg bis zum Jahre 1853 nur deren zwei: die schwarze Adlerapothek (Bärenstraße) und die goldene Adler-

(Nachdruck verboten.)

51

## „Thea“.

Roman von Eugen von Deusch.

### Sechzehntes Kapitel.

Auf dem eines eleganten Salondampfers, der von New-York nach Hamburg geht, sitzt in einem bequemen Klappstuhl ein auffallend eleganter Herr in braunem Reiseanzug, eine gleichfarbige weiche Mütze auf dem Kopf. In seiner Kleidung liegt nichts Aufsehendes, aber die ganze Persönlichkeit beschränkt sich auf die Überfahrt alle Mitreisenden. Schlanke, ziemlich groß, ein gebraunter Teint, ein dunkler kleiner Schurrbart und leicht gewelltes Haar. Eine regelmäßige Nase, zwei blaue Augen. Alle Damen finden dieselben „wonderfull“, da die Mitreisenden meist Amerikanerinnen. Das Bild der kräftigen Männlichkeit, mit einem selten schönen Körperbau. Die Augen sehen glücklich, sehnsüchtig in die Ferne. In zwei Stunden soll das Schiff in Hamburg einlaufen, mit feierhafter Aufregung sieht er dem Augenblick entgegen, in dem er seinen Fuß wieder auf die heimliche Erde setzen soll, denn er ist ein Deutscher. In New-York hat man ihn von dem bekannten Großindustriellen, Mister With, auf das Schiff geleiten, und dieser hat sehr herzlichen Abschied von ihm genommen. Jetzt weiß man schon lange aus der Schiffsliste, daß es ein Graf Lonty ist, den näher kennen zu lernen, keiner der Schönen gelungen ist. Höflich hat er sich nach kurzer Unterhaltung zurückgezogen, er liebt scheinbar die Einsamkeit. Wenn er so dasteht, die frische Brise mit vollen Lungen einatmend, die Arme verstränkt, den Blick auf das endlose weite Meer gerichtet, ist er noch immer der „schöne Lonty“. Bei näherer Betrachtung sieht man eine kleine Falte, die sich gerade zwischen den Augenbrauen in die Stirn gegraben hat, und ihn etwas älter macht. Das gleichbleibende Lächeln hat einem selten anziehenden, ruhigen Ernst Platz gemacht. Er ist etwas schlanker geworden, und das Kleidet ihn vorzüglich. Seine verstorbene Frau hat in ihm einen Halbgoth gesehen, und er hat

ihre schwärmerische Liebe mit herzlicher Zuneigung erwidert, stets schonend, um ihre zarte Gesundheit besorgt. Ihr Tod ist ihm nahe gegangen wie der eines lieben Freundes, eines guten Kameraden, sein Herz gehört heute noch derselben Frau, die er mit der ganzen Umgebung einer großen ersten Liebe anbetete.

Bei seinem ruhelosen Wandern, in dem er eine Ablenkung seiner Gedanken gesucht, hat ihn Theas Bild immer wieder begleitet. Sein Kind weiß er in dem sichern Schutz seiner Tante, oft sehnt er sich nach dem kleinen Geschöpf, und doch ist es ihm unmöglich gewesen, bei ihm zu bleiben, eine Unruhe hat ihn fortgetrieben, er will vergessen lernen. Er füllte sich von Thea wiederergötzt, wie mußte sie ihn nun hassen. Eine Frau wie sie vergibt eine scheinbar verschämte Liebe nicht, und sprechen, ihr sagen, wie alles gekommen? Niemals! Was er getan, hielt er für seine Pflicht. Das, was er dadurch verloren, Theas Liebe, konnte ihn nie wiedergegeben werden.

Ruhelos durchquerte er Amerika, da traf er auf einem Ausflug im Yellowstone-Park einen älteren Herrn. Ein Führer war ihm lästig gewesen, und über die Richtung, die er einschlagen sollte, im Zweifel, erbat er sich von diesem Auskunt. Es bahnte sich ein Gespräch an. Am nächsten Tage machten sie, ohne gegenseitig die Namen genannt zu haben, einen gemeinsamen Ausflug. Die vornehme, stille Art des alten Herrn tat Lonty wohl und zog ihn an, dieser wiederum hatte in Lonty den Gentleman erkannt, und seine auffallende Zurückhaltung, seine deutsche Sentimentalität, seine schöne Erscheinung nahmen ihn für sich ein. Er plauderte mit ihm wie mit einem alten Bekannten, erzählte ihm, daß er eine Schwester und eine Nichte in Deutschland habe, letztere der Wgott seiner Familie. „Meine Schwester“, erzählte er, „ist bei meiner Nichte leider recht notwendig, denn sie hat großen Kummer. Sie liebt seit lange einen deutschen Aristokraten, plötzlich hat er sich mit einem jungen Mädchen verheiratet, die bald darauf starb. Trotzdem soll sie den Mann immer noch lieben. Ja, die Amerikanerinnen sind zäh.“

Später stellten sich beide Herren vor — Lonty mußte jetzt, von wem Mister With gesprochen, ohne

ihm zu verraten, daß der Geliebte seiner Nichte er selbst sei. Lonty brannte jetzt der Boden unter den Füßen. Telegraphisch bestellte er sich eine Kabine auf einem Dampfer und nachdem er zwei Tage in New-York der Gast des lebenswichtigen alten Mister With gewesen, fuhr er mit einem Herz voller neu belebter Hoffnungen der Heimat zu. Durch einen in New-York eingetroffenen Brief erfuhr er, daß sein Kind, Gräfin Wanda Lonty, Miß With und Thea in demselben Badeort weilten. Zwei Tage vor seiner Abfahrt war folgender Brief von Mister With an seine Schwester nach Deutschland abgegangen, den Miß With stellenweise ihrer Nichte, aber ganz Herrn von Felsen, ihrem Bundesgenossen, vorgelesen und so eifrig mit ihm über dessen Inhalt diskutierte hatte.

Meine liebe Schwester! Schreibe mir doch bald wieder über unsern gemeinsamen Viebling. Deine Nachrichten betreiben mich, um so mehr, als die Liebesgeschichte Theas doch aussichtslos zu sein scheint. Ich will ihrem Geschick nicht zu nahe treten, aber ein Mann, der diese Liebe zurückweist, hat sie nie verdient. Ich sehe als Verwandter vielleicht zu sehr durch eine goldene Brille, aber Thea ist mir stets als das vollkommenste weibliche Wesen vorgekommen. Möchtest Du sie nicht überreden, mit Dir herzukommen? Wir würden ihr in unserm praktischen Land gewiß die dummen Gedanken vertreiben. Mein Herz hängt so an dem Kind, das ja nun recht ausgewachsen, ist sie doch meine nächste Verwandte und Univerjalerbin. Ich bin sogar bereit, Euch abzuholen. Für wen lebe und Sorge ich denn noch als für Euch beide Lieben? Auch glaube ich, daß diese Neise Thea zerstreuen würde. Ich komme von einem mehrtägigen Ausflug nach dem Yellowstone-Park zurück. Du weißt, wie ich dieses Stückchen Erde liebe, und wie mich die wunderbare Natur dort stets erfrischt. Bei der Gelegenheit habe ich einen Deutschen kennen gelernt, vorweg ein Gentleman vom Scheitel bis zur Sohle, er ist jetzt hier mein Gast, und hoffe ich, er bleibt es noch lange. Ich kann Dir nicht ausdrücken, wie lieb ich den Fremden in der kurzen Zeit gewonnen habe. Auch er scheint an einer unglücklichen Liebe zu krankem, das ist ja die deutsche Art, sentimental

zu lieben, und scheinbar Modefrankheit, ich habe ihn jedoch aufgeheitert, und bin stolz darauf. Ich habe ihm viel von Euch erzählt, ihm sogar in einer schwachen Stunde den Herzenskummer meines Lieblings verraten. Wenn ich nicht irre, kennt er Euch sogar von Berlin her, konnte mir aber nichts Näheres von Euch erzählen. Er heißt Graf Lonty und ist wirklich charmant. Das wäre ein Mann für Thea, anstatt dieses andern blinden Schafs (verzeih!), das meinem Kind so viel Kummer bereitet hat.

Doch genug davon, wenn wie alte erfahrene praktische Menschen unseren Töchtern und Nichten die Männer ausfinden könnten, würden wenige unglückliche Ehen auf der Welt existieren.

Rüffe meine Thea und schreibe mir sofort, ob ich kommen kann, Euch abzuholen, oder telegraphiere, ich habe hier nichts zu veräumen.

In treuer Liebe Dein Bruder Egar.“ Wie sehr dieser Brief Tante With in freudige Aufregung versetzte, ist nicht zu beschreiben. Wie ein deus ex machina erschien ihr plötzlich Felsen, der tapfere Verteidiger Lontys bei Frau von Seegersdorf. Mußte er vielleicht mehr als er damals bei Tisch gelacht hatte? Dies einsame Frühstück im tête-à-tête sollte sie darüber aufklären. Sie wurde die indirekte Urheberin von Felsens Aufklärung über Lonty, Thea gegenüber. Sie hatte seine „Konfirmationsgefühl“ geweckt und ihn zu einer sehr selbstlosen Offenherzigkeit veranlaßt.

Sie sagte sich — „jetzt, nachdem Lonty von meinem Bruder in New-York gehört hat, daß Thea ihn noch immer liebt, wird er, muß er kommen, wenn seine Gefühle für meinen Viebling noch immer dieselben sind.“ — und daran zweifelte sie keinen Augenblick.

So konnte alles gut werden. In wenigen Tagen würde er eintreffen, wußte er doch, daß sie hier seien, und — wach glücklicher Zufall, heute morgen hatte sie an der Fremdentafel gelesen: „Gräfin Lonty mit Begleitung“. Sein Kind war hier.

Kommen mußte er, vielleicht schon heute.

(Fortsetzung folgt.)

